Stadt Leipzig
Dezernat Kultur

Kulturentwicklungsplan der Stadt Leipzig für die Jahre 2016 - 2020

Inhalt

Präambel

1. Markenzeichen: Kulturelle Vielfalt
1.1. Pulsierendes Zentrum der bildenden und angewandten Künste
1.2. Traditionsreiche Stadt der Buch- und Wissenskulturen
1.3. Experimentierraum für die darstellenden Künste
1.4. Weit gefächerte Stadtteil- und Soziokultur
1.5. Naturwelten ausstellen und erleben
1.6. Lebendige Erinnerungskulturen
1.7. Festivals und Jubiläen

2. Vision: Kulturelle Teilhabe in einer wachsenden Stadt
2.1. Musik für alle: Musikschule „Johann Sebastian Bach“
2.2. Inklusion in alle Richtungen: Das Theater der Jungen Welt
2.3. Lebenslanges Lernen und Integration: Die Volkshochschule Leipzig

3. Verpflichtende Tradition und neue Klangkulturen: Musikstadt Leipzig
3.1. Renommierte Musikspielstätten mit Weltspitze Gewandhausorchester Leipzig
3.2. Traditionsreiche Bach-Pflege mit Thomanerchor und Bach-Archiv
3.3. Komponistenhäuser von Felix Mendelssohn Bartholdy bis Robert Schumann

4. Zusammenfassung und Handlungsempfehlungen bis 2020
4.1. Markenzeichen: Kulturelle Vielfalt
4.2. Vision: Kulturelle Teilhabe in einer wachsenden Stadt
4.3. Verpflichtende Tradition und neue Klangkulturen: Musikstadt Leipzig

Präambel

In Leipzig beeinflussen und inspirieren sich die verschiedenen kulturellen Strömungen und Traditionen gegenseitig – Toleranz und Offenheit, die Heterogenität der Kulturszene und die Vielfalt der Lebensformen sind Schlüsselelemente für die Identifikation der Einwohner mit dieser Stadt und mitverantwortlich für Leipzigs Ruf als junge, dynamische und weltoffene Kulturstadt mit internationaler Ausstrahlung. Kultur ist ein entscheidender Motor der Stadtentwicklung. Kulturpolitik und Kulturentwicklungsplanung verstehen sich deshalb als strategische Stadtpolitik.

Die Kulturentwicklungsplanung setzt einen Rahmen und legt verbindliche Leitlinien fest, deren Ausgestaltung in einem offenen Lern- und Verständigungsprozess verläuft. Das ausgearbeitete Papier ist ein Desiderat dieses Prozesses, es greift Diskussionslinien auf, ordnet diese und schreibt wichtige Impulse im Kontext des kommunalpolitischen Handelns fest. Es versteht sich als Fortschreibung des Kulturentwicklungsplans 2008 – 2015, in dem bereits wesentliche Schwerpunkte festgelegt wurden, die sich bewährt haben. An diese wird weiterhin – mit neuen Akzentuierungen – angeknüpft. Diese sind:

(1) Kulturelle Vielfalt ist ein unverwechselbares Markenzeichen Leipzigs. Die Stadt bekennt sich zur Pluralität der kulturellen Ausdrucksformen und erklärt deren Wertschätzung und Förderung auch zukünftig zu einem der wichtigsten kulturpolitischen Ziele.
(2) Die Vision, kulturelle Bildung vor allem für junge Menschen in Leipzig zugänglich zu machen, wurde erfolgreich eingelöst und soll verstetigt werden. Zukünftig kommt es darauf an, Konzepte für eine differenzierte und zugleich inklusive, generationsübergreifende und interkulturelle bzw. transkulturelle Teilhabe zu entwickeln.
(3) Die Musikstadt Leipzig besitzt eine herausragende Stellung in der Kulturlandschaft und soll weiterhin profiliert werden. Es gilt, das Authentische zu bewahren, ohne es museal zu konservieren. Verstärkt soll das Entwicklungs- und Innovationspotential der Musikstadt in den Blick genommen werden.

Der vierte Schwerpunkt des Kulturentwicklungsplans 2008 – 2015 „Potential: Kreativwirtschaft“ hat sich zu einer erfolgreichen Wachstumsbranche entwickelt. Ursprünglich von freien künstlerischen und unternehmerischen Initiativen angestoßen, ist die Medien- und Kreativwirtschaft heute beim Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Leipzig verortet. Seit 2014 hat die Kontaktstelle Medien- und Kreativwirtschaft der Stadt Leipzig dort ihre Arbeit aufgenommen. Damit hat sich der Schwerpunkt des Kulturentwicklungsplans insofern eingelöst, als dass das Cluster in der Leipziger Wirtschaft fest verankert ist. Diese positive Entwicklung führt dazu, dass die Medien- und Kreativwirtschaft im vorliegenden Papier zwar immer wieder Erwähnung findet, nicht aber als eigenständiges Kapitel ausformuliert wird. Eine detaillierte Analyse des Clusters legt das Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Leipzig in regelmäßigen Abständen vor.[1]

Das Präsidium des deutschen Städtetages hat im September 2015 ein Positionspapier unter dem Namen „Kulturpolitik als Stadtpolitik“ beschlossen. Dort heißt es: „Gesellschaftliche Entwicklungen wie insbesondere Migration, Digitalisierung, Ökonomisierung der Gesellschaft und deren Auswirkungen auf Kunst und Kultur sowie veränderte finanzielle Rahmenbedingungen erfordern

1 Vgl. Lehrstuhl für Kommunikationsmanagement / Public Relations am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft der Universität Leipzig, *Medien- und Kreativstandort Leipzig. Eine Studie zur Leipziger Medien- und Kreativwirtschaft 2010*. Leipzig 2011.

eine Neuausrichtung der Kulturpolitik der Städte.“[2] Doch ist es ein Unterschied, ob eine Stadt wächst oder aber sich in einem dauerhaften Schrumpfungsprozess befindet, ob sie schuldenfrei oder ohne genehmigten Haushalt durch die Aufsichtsbehörde unter Kuratel steht, oder ob die aktuellen Steuerflüsse einen Gestaltungsspielraum zulassen. Für Leipzig können sehr gute Handlungsgrundlagen reklamiert werden.

Der Anteil des Kulturetats am Gesamthaushalt der Stadt von annähernd 8,6 Prozent ist überdurchschnittlich im Städte- und Ländervergleich. Der Kulturfinanzbericht aus dem Jahr 2014 hält fest, dass die Kulturausgaben in Relation zu den Gesamtausgaben in Gemeinden deutschlandweit durchschnittlich bei 2,3 Prozent liegen.[3] Dies unterstreicht Leipzigs Selbstverständnis als lebendige und vielfältige Kulturstadt und das Ziel, Kulturpolitik als strategische Stadtpolitik zu gestalten. Diese positiven Weichenstellungen müssen kontinuierlich und verantwortungsvoll weiterentwickelt werden. Unbestritten kommt es auch Leipzig zugute, dass das Land Sachsen nach statistischen Erhebungen aus dem Jahr 2011 mit seinen Kulturausgaben deutschlandweit an Platz 4 steht.[4] Das Land hält mit dem Sächsischen Kulturraumgesetz, mit dem die Förderung von Kunst und Kultur zur staatlichen Pflichtaufgabe erhoben wurde, sehr positive Rahmenbedingungen bereit, die deutschlandweit einmalig sind und von denen die Stadt Leipzig zusätzlich profitiert.

Diese Gestaltungsspielräume wurden in Leipzig in den vergangenen Jahren verantwortungsvoll genutzt. Die Sicherung und Stärkung der kommunalen Kultureinrichtungen und der freien Kultur, um mit einem qualifizierten Personal exzellente Programme und Vermittlungsformate zu entwickeln, ist für die kulturelle Ausstrahlung der Stadt entscheidend. Die Eigenbetriebe Kultur wurden deshalb sukzessive gestärkt. Tarifanpassungen bei Löhnen und Gehältern bilden eine besondere Herausforderung, um die künstlerische Qualität in allen Sparten auf sehr hohem Niveau weiterzuentwickeln und die internationale Strahlkraft der Leipziger Kulturlandschaft auszubauen. Innerhalb des städtischen Kulturetats wurde die Förderung der freien Kunst und Kultur, die in besonderer Weise das Lebensgefühl und die Lebendigkeit der Stadt prägen, in den vergangenen Jahren deutlich erhöht. Seit 2008 haben sich die Mittel fast verdoppelt und sind von 2,7 Mio auf 5,35 Mio Euro angestiegen. Seit 2016 wird diese Förderung dynamisiert: Das Budget zur Förderung der freien Kultur wird ab 2016 auf der Basis der Vorjahressumme jeweils um 2,5 Prozent erhöht. Eine solche Dynamisierung ist deutschlandweit einmalig.

Doch nicht nur im ideellen Bereich wurden die Rahmenbedingungen verbessert. In die kulturelle Infrastruktur flossen für bauliche Maßnahmen in den vergangenen 20 Jahren, inklusive Fördermittel, ca. 380 Mio EUR. In den Jahren 2008 bis 2015 konnten das GRASSI Museum, das Bosehaus als Sitz des Bacharchivs, das Thomasalumnat, die Stadtbibliothek und die Gebäude der Volkshochschule in der Löhrstraße umfangreich saniert und teilweise erweitert werden. In mehreren Bauabschnitten wurde der Masterplan Werk 2 abgearbeitet und die Gebäude des Projekt Vereins (Conne Island) saniert. Für den Verein Großstadtkinder wurde in Grünau mit dem Theatrium eine neue Spielstätte geschaffen. Im Zusammenhang mit der Erinnerung an die Völkerschlacht 2013 erfolgte eine Teilsanierung der Russischen Gedächtniskirche und die weitere Ausreichung von Zuschüssen an die Stiftung Völkerschlachtdenkmal zur Fortsetzung der Baumaßnahmen am Denkmal. Mehrere Baumaßnahmen dienten der Ertüchtigung der Spielstätten

2 Vgl. URL <http://www.staedtetag.de/publikationen/materialien/075700/index.html> (24.11.2015)
3 Vgl. Statistische Ämter des Bundes und der Länder, *Kulturfinanzbericht 2014*, Wiesbaden 2015, S. 29.
4 Einschließlich Gemeinden / Zweckverbänden; Vgl. Statistische Ämter des Bundes und der Länder, *Kulturfinanzbericht 2014*, Wiesbaden 2015, S. 30.

von Oper, Gewandhaus, Schauspielhaus sowie der Musikalischen Komödie. Mit Zuschüssen der Stadt Leipzig konnte die ZOO Leipzig GmbH die Sanierung der Kongresshalle am Zoo rechtzeitig zum Stadtjubiläum beenden. Seit Januar 2016 ist mit Ratsbeschluss festgelegt, dass die Halle 7 auf dem Gelände der Leipziger Baumwollspinnerei ertüchtigt und das Naturkundemuseum dort neu konzipiert wird. Außerdem wurde die Schaffung einer zweiten Spielstätte des Schauspiels Leipzig im Haupthaus Bosestraße beschlossen.

Die unverwechselbare Dichte der kulturellen Infrastruktur und die kulturelle Vielfalt sind wesentlich für den Imagegewinn der Stadt. Leipzig hat sich in den letzten Jahren zu einem Sehnsuchtsort entwickelt. Die Feuilletons der Welt feiern Leipzig als Stadt der Freiräume und der Kulturvielfalt. Der mediale „Hype“ um Leipzig läuft parallel mit einem enormen Wachstumsschub: Seit Anfang der 2010er Jahre hat sich die Zahl der Zuzügler gegenüber den 2000er Jahren auf mehr als zehntausend jährlich verdoppelt. Im Jahr 2015 wurden 15.975 Zuzügler gezählt. Leipzig ist damit aktuell eine der am schnellsten wachsenden Städte Deutschlands und zeigt beispielhaft einen neuen Stadtentwicklungstrend.[5]

Die Stadt Leipzig steht paradigmatisch für den Prozess einer „Wiederkehr der Städte“. Denn Leipzig war die einzige europäische Großstadt (neben Liverpool), die seit den 1930er Jahren über sieben Jahrzehnte hinweg durch Schrumpfung geprägt war. Die Einwohnerzahl ging in dieser Zeit um ein Drittel, von etwa 713.000 auf 437.000 zurück. Seit 2000 wächst die Einwohnerzahl wieder, auf mittlerweile 567.846 Einwohner (Stand: Januar 2016). Keine andere geschrumpfte Stadt kann auf eine derartige Entwicklung zurückblicken.[6] Zukünftig wird der Stadt ein weiteres Wachstum prognostiziert, dazu gehört auch die steigende Anzahl von Migrantinnen und Migranten, die hier eine Perspektive erhalten sollen.

Um Antworten auf das rasante Stadtwachstum zu finden, werden aktuell die städtischen Herausforderungen innerhalb des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (INSEK) analysiert, das bis zum Jahr 2017 erarbeitet wird und als Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzepts (SEKo) angelegt ist. Das Stadtentwicklungskonzept definiert vier Oberziele, die eine verbindliche Grundlage des kommunalpolitischen Handelns darstellen:

(1) Leipzig besteht im Wettbewerb
(2) Leipzig steigert seine internationale Bedeutung
(3) Leipzig schafft soziale Stabilität
(4) Leipzig setzt auf Lebensqualität

Das Thema „Kultur“ spielt bei allen vier Zielen eine Rolle, wird aber vor allem unter den Punkten „Leipzig steigert seine internationale Bedeutung“ und „Leipzig setzt auf Lebensqualität“ verhandelt. Als übergreifende Herausforderungen der kommenden Jahre werden u. a. das nachhaltige Wachstum der Stadt, die Entwicklung von Vielfalt sowie Integration und Inklusion benannt – Schwerpunkte, die auch den aktuellen Kulturentwicklungsplan, vor allem in Kapitel 1: „Markenzeichen: Kulturelle Vielfalt“ und Kapitel 2: „Vision: Kulturelle Teilhabe in einer wachsenden Stadt“, durchziehen. Der vorliegende Kulturentwicklungsplan verortet sich so innerhalb dieser kommunalpolitischen Handlungsfelder.

5 Vgl. Dieter Rink: „Stadt der Extreme“, in: Kulturstiftung Leipzig (Hrsg.), *Leipzig wächst. Stadt. Mensch. Umland. Sonderausgabe der Leipziger Blätter*, Leipzig 2015, S. 4 – 7, hier S. 5.

6 Vgl. Ibid.

Seit September 2014 hat das Dezernat Kultur den Kulturentwicklungsplan 2008 – 2015 evaluiert. In vier Arbeitssitzungen des KEP-Kreises, bestehend aus Leiterinnen und Leitern städtischer Kultureinrichtungen sowie Vertreterinnen und Vertretern der freien Kunst und Kultur, wurden zusammen mit externen Experten die Schwerpunktsetzungen der Kulturentwicklungsplanung ausgewertet sowie neue Zielsetzungen bis 2020 benannt. Parallel begleitete das Institut für Kulturwissenschaften der Universität Leipzig den Prozess wissenschaftlich. Über mehrere Monate hinweg fanden Expertenbefragungen mit Leiterinnen und Leitern städtischer Kultureinrichtungen sowie Vertreterinnen und Vertretern der freien Kunst und Kultur statt. Die jeweiligen Zwischenbilanzen und Auswertungen wurden im Rahmen des 4. Leipziger Kulturforums im Oktober 2015 vorgestellt und flossen anschließend in die redaktionelle Überarbeitung des aktuellen Papiers ein.

Verschiedene Hinweise, wie – um nur einige zu nennen – eine stärkere Wertschätzung der Kultur als Motor der gesamten Stadtentwicklung, eine stärkere Nuancierung der vielfältigen Kulturlandschaft Leipzigs nach künstlerischen Sparten, eine Ausweitung des Themas kulturelle Teilhabe auf Aspekte wie Interkultur, Integration und Inklusion oder der Wunsch nach gezielten Kooperationen zwischen etablierten Kulturinstitutionen und der freien Kunst und Kultur, wurden im vorliegenden Kulturentwicklungsplan aufgenommen.

Deutlich wurde, dass die vielfältige Kultur Leipzigs von ganz unterschiedlichen Akteuren getragen wird, die sich einen verstärkten Dialog wünschen. Die kulturelle Infrastruktur Leipzigs beschränkt sich nicht auf die Bereitstellung von Mitteln durch die öffentliche Hand, sondern umfasst auch Aktivitäten Dritter, insbesondere bürgerschaftliches Engagement und Sponsoring durch die Wirtschaft. Ohne zivilgesellschaftliches und bürgerschaftliches Handeln in Form von Mäzenatentum und Ehrenamt, die in Leipzig eine besondere Tradition besitzen, ist ein lebendiges städtisches Kulturleben nicht denkbar. Diese Aktivitäten Dritter müssen weiterhin wertgeschätzt und gefördert werden. Es bleibt eine wichtige Aufgabe der Kulturpolitik, Rahmenbedingungen für zusätzliche öffentliche und private Finanzierungsmöglichkeiten und für bürgerschaftliches Engagement zu schaffen.

Um kulturpolitische Entscheidungsprozesse künftig weiterhin im Dialog zu führen und möglichst viele – auch nicht-städtische – Akteure an der Gestaltung der Kulturstadt Leipzig teilhaben zu lassen, wird bereits seit 2012 einmal jährlich das Diskussionsformat „Kulturforum Leipzig“ vom Dezernat Kultur veranstaltet – eine offene Diskussionsplattform zu aktuellen kulturpolitischen Fragestellungen, an der sich Vertreterinnen und Vertreter aus Kultur, Wissenschaft, Verwaltung, Politik sowie externe Fachexperten beteiligen. Seit 2015 kooperiert das Dezernat Kultur mit der Kulturpolitischen Gesellschaft, Regionalgruppe Sachsen / Leipzig und initiiert öffentliche Diskussionen des „Kulturpolitischen Salons“. Mit beiden Formaten soll zukünftig verstärkt eine breite Beteiligung von interessierten Bürgerinnen und Bürgern an kulturpolitischen Fragestellungen gelingen.

Leipzigs Kulturleben besitzt selbstverständlich mehr Facetten, als in einem städtischen Kulturentwicklungsplan wiedergegeben werden können, der primär die kommunal getragene kulturelle Infrastruktur fokussiert, ohne aber das Gesamtensemble kultureller Akteure der Stadt aus dem Blick zu verlieren. Eine Leitidee ist, mehr Verbindungen zwischen den Einrichtungen zu schaffen – egal, welche rechtliche Struktur diese besitzen oder von wem diese getragen werden.

Gemeinsam kann eine größere Wirkkraft entfaltet werden. Nachfolgend wird versucht, diese Komplexität in den Kapiteln „1. Markenzeichen: Kulturelle Vielfalt“, „2. Vision: Kulturelle Teilhabe in einer wachsenden Stadt“ und „3. Verpflichtende Tradition und neue Klangkulturen: Musikstadt“ zu erörtern sowie einzelne kulturpolitische Leitlinien und Handlungsempfehlungen konkret abzuleiten. Weiterführende Ausformulierungen zum Stellenwert der Kulturellen Bildung, der Soziokultur sowie zu einer Gesamtstrategie der städtischen Museen werden in gesonderten Teilkonzepten detaillierter ausgearbeitet und verstehen sich als spezielle Fachteile des vorliegenden Kulturentwicklungsplans.

1. Markenzeichen: Kulturelle Vielfalt

Die vielfältige und facettenreiche Kulturlandschaft ist profilbildend für das urbane Leben in Leipzig. Tradition und Innovation verschränken sich und eröffnen unentwegt neue Räume für produktive Auseinandersetzungen. Die unverwechselbare Vielfalt reicht von geschichtsträchtigen Institutionen wie dem Gewandhausorchester und dem Thomanerchor bis hin zur pulsierenden zeitgenössischen Kunst- und Clubkultur. Leipzig hat sich als europäische Kulturmetropole profiliert, in der eine junge und experimentierfreudige Kulturszene im Dialog mit traditionsreichen kulturellen Einrichtungen innovative Projekte entwickelt. Diese kulturelle Melange strahlt nach außen und wird in den Feuilletons der Welt fasziniert beschrieben, zugleich sorgt sie vor Ort für ein unverwechselbares Lebensgefühl, das viele Menschen veranlasst, nach Leipzig zu ziehen und in der Stadt zu bleiben.

In dieser Verschränkung kann Kulturpolitik nur als strategische Stadtpolitik verstanden und gestaltet werden, denn die kulturelle Vielfalt Leipzigs ist ein entscheidender Motor der gesamtstädtischen Entwicklung. Sie befördert das dynamische Wachstum der Stadt und ist ein wichtiger Standortfaktor im Wettbewerb der Städte. Die kulturelle Vielfalt ist aber nicht allein ein „Aufwerter“ urbaner Räume, sondern schafft Lebensqualität und plurale Lebensräume. In dieser Perspektive hat eine strategisch verstandene Kulturpolitik auch eine ausgewogene stadträumliche Verteilung und Ausformung der kulturellen Infrastruktur im Blick. Kulturell unterversorgte Stadtquartiere, wie im Norden oder im Osten Leipzigs, erhalten in diesem Sinne eine besondere Aufmerksamkeit, um die kulturelle Vielfalt im gesamten Stadtgebiet ernst zu nehmen.

Kulturelle Vielfalt bedeutet nicht allein, dass Leipzig ein unverwechselbar reichhaltiges und lebendiges kulturelles Angebot in vielen Teilen der Stadt bereit hält, vielmehr ist hier auch die Vielfalt der Ausdrucksformen, die Vielfalt der Kulturen gemeint. Die nach Leipzig ziehenden Menschen bringen ihre eigene Geschichte und ihre eigenen Erfahrungen mit. Die Stadtgesellschaft wird heterogener und internationaler, sie setzt sich zusammen aus unterschiedlichen Generationen und sozialen Gruppen, aus Menschen mit vielfältigen ethnischen Hintergründen und religiösen Orientierungen, mit ganz unterschiedlichen Kulturbegriffen. Die interkulturellen und internationalen Einflüsse sollten zukünftig verstärkt sichtbar werden. Etablierte Einrichtungen und freie Träger sind vor diesem Hintergrund aufgefordert, ihr Repertoire zu überprüfen und kontinuierlich zu erneuern. (Siehe auch Kapitel 2 „Vision: Kulturelle Teilhabe in einer wachsenden Stadt“).

Leipzig bekennt sich zur kulturellen Vielfalt und gestaltet und entwickelt diese auch zukünftig strategisch. Die freie Kultur trägt in allen Nuancen entscheidend zur Lebendigkeit und Offenheit der Stadt bei. Deshalb hat die Stadt die kommunale Förderung der freien Kultur in den vergangenen Jahren erheblich gesteigert. Zwischen 2008 und 2015 haben sich die ausgereichten Fördermittel für die freie Kultur fast verdoppelt und sind von 2,7 Mio auf 5,35 Mio Euro gestiegen. Seit 2016 wird diese – wie eingangs beschrieben – dynamisiert.

Das Kulturamt ist die zentrale Förder- und Beratungsstelle für Träger freier Kunst- und Kultur-projekte und Einrichtungen. Dazu gehören die Durchführung des jährlichen Förderverfahrens inklusive Beratung, Erarbeiten der Vergabelisten, Ausfertigung von Förderbescheiden und Mittelabwicklung sowie die Beratung und Unterstützung bei der Einwerbung von Drittmitteln und Sponsoring. Mit der institutionellen Förderung freier Träger werden in den Fördergebieten Bildende Kunst, Darstellende Kunst, Kulturelle Bildung, Literatur, Musik, Sozio- und Stadtteilkultur

sowie Stadtgeschichte Prioritäten gesetzt. Zur fachlichen Beurteilung der beantragten Projekte in diesen Fördergebieten werden vom Kulturamt ausgewiesene Experten als Berater hinzugezogen.

Auf dieser Grundlage erstellt die Verwaltung den jährlichen Vergabevorschlag für die Fördermittel freie Kultur. Mit dem Fachausschuss Kultur ist dazu Einvernehmen herzustellen. Das Förderverfahren wird laufend evaluiert. Im Austausch mit Akteuren der freien Kunst und Kultur und unter Berücksichtigung von politischen Entscheidungen und gesellschaftlichen Entwicklungen werden jährlich Förderschwer-punkte ausgearbeitet und mit dem Fachausschuss Kultur als zuständigem Gremium des Stadtrates beraten. Ziel ist es, die evaluierte Fachförderrichtlinie Kultur nach Stadtratsbeschluss für den Haushalt 2017/18 zur Anwendung zu bringen.

Zur kulturellen Vielfalt Leipzigs tragen wesentlich die städtischen Museen bei – das Museum der bildenden Künste, das GRASSI Museum für Angewandte Kunst und das Stadtgeschichtliche Museum, das Völkerschlachtdenkmal –, die einen wichtigen Imagefaktor darstellen und pro Jahr nahezu eine Million Besucher generieren. Sie zählen damit zu den stärksten Kulturträgern Leipzigs. Es gelang in den vergangenen Jahren, die Gebäude dieser Museen vollumfänglich zu sanieren bzw. neue Infrastrukturen sowie attraktive Dauerausstellungen zu schaffen. In Fortschreibung des Kulturentwicklungsplanes Museen 2011 bis 2015 wird für die drei genannten Museen eine Entwicklungskonzeption bis 2020 extra vorgelegt. Das Naturkundemuseum befindet sich in der Neukonzeption, die auf der Grundlage des Stadtratsbeschlusses vom Januar 2016 erfolgen soll.

Die kulturelle Vielfalt Leipzigs wird nachfolgend in Unterkapiteln entlang von vielfältigen Sparten, von den bildenden Künsten bis zur Erinnerungskultur, beschrieben. Das Thema „Musikstadt“ sowie Überlegungen zu einer breiten „kulturellen Teilhabe“ erhalten gesonderte Kapitel, um deren Stellenwert besonders herauszuarbeiten.

1.1. Pulsierendes Zentrum der bildenden und angewandten Künste

Leipzig bietet eine breite Infrastruktur sowie offene Experimentierräume für die bildenden Künste. Angestoßen durch den internationalen Erfolg der „Leipziger Schule“ hat sich die Kunstszene besonders vital entwickelt und internationale Aufmerksamkeit erlangt. Renommierte und traditionsreiche Ausbildungsstätten wie die Hochschule für Grafik und Buchkunst, etablierte städtische Museen wie das Museum der bildenden Künste und das GRASSI Museum für Angewandte Kunst, die Stiftung Galerie für Zeitgenössische Kunst, kommerzielle Sammlungen, Galerien und Messen sowie zahlreiche freie Kunstzentren und Off-Spaces wie die Leipziger Baumwollspinnerei oder das Tapetenwerk stellen ein unverwechselbar anregendes Umfeld für Kunstakteure und Besucher aus aller Welt dar. Die Kunstorte sind ein wesentlicher Imagefaktor der Stadt und zählen zu den stärksten Kulturträgern Leipzigs.

Um eine Auseinandersetzung mit den bildenden Künsten im Stadtraum zu ermöglichen, realisiert die Stadt Leipzig Projekte zur Kunst im öffentlichen Raum. Bei der Umsetzung der Kunstvorhaben wird die Stadtverwaltung seit dem Jahr 2008 durch ein unabhängiges Fachgremium beraten. Es ist weiterhin Ziel, der „Kunst am Bau“ bei Hochbauvorhaben der Stadt Leipzig zukünftig einen größeren Stellenwert einzuräumen.

Das **Museum der bildenden Künste** ist mit dem Museumsneubau und der Präsentation der historisch gewachsenen Sammlungen nach über sechzig Jahren interimistischer Unterbringungen 2004 in die Reihe der bedeutenden deutschen Museen zurückgekehrt.

Die Sammlungen des Museums der bildenden Künste wurden begründet durch die Initiativen und Ankäufe des Leipziger Kunstvereins (seit 1837). In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfuhren die Bestände hervorragende Zuwächse durch Schenkungen Leipziger Sammlerfamilien. Aus dem wirtschaftlichen Wohlergehen erfolgten mäzenatische Handlungsräume. Diese Stiftertradition ist in der heutigen Sammlungspräsentation im Museum der bildenden Künste präsent. Das Museum der bildenden Künste kooperiert gegenwärtig eng mit dem Neuen Leipziger Kunstverein (1990), den Förderern des Museums der bildenden Künste (1994), der Maximilian Speck von Sternburg Stiftung (1996) und dem Freundeskreis Max Klinger (2002).

Die Sammlungen des Museums der bildenden Künste (Malerei, Skulptur, Installation, Graphische Künste, Fotografie, Video) vereinen Werke der europäischen Kunstgeschichte (15. bis 19. Jh.) und belegen zudem lokale Bindungen (19. bis 21. Jh.) an den Kunststandort Leipzig. Bei der zukünftigen Erweiterung des Sammlungsbestandes gilt es, Traditionspflege mit engagierter Hinwendung zur zeitgenössischen Kunst zu verbinden. Dabei liegt auch ein Augenmerk auf dem Medium Fotografie. Durch die erschwerten Bedingungen, unter denen die Kunstwerke an den Interimsstandorten jahrzehntelang ausgestellt und magaziniert waren, ergibt sich für erhebliche Teile der Bestände ein dringender Restaurierungsbedarf.

Eine rege Ausstellungstätigkeit war die Hauptaufgabe des Leipziger Kunstvereins seit 1837 und ist nach wie vor ein Arbeitsschwerpunkt für das Museum. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei künstlerischen Positionen am Ort mit überregionaler Strahlkraft. Es ist zudem sinnvoll, die Ausstellungsaktivitäten mit dem Sammlungsbestand in Korrespondenz zu bringen. Das Museum erhält auf diese Weise ein unverwechselbares Gesicht. Die Konzepte der Ausstellungen sollen das jeweilige Œuvre oder Thema vielschichtig darstellen und so Sichten öffnen, die landläufige Standards ergänzen, wenn nicht gar korrigieren: Unbekanntes bekannt und Ungewohntes begreifbar machen, Zusammenhänge und Verbindungen offen legen. Ein Mehr an Internationalität ist dabei geboten angesichts der Strahlkraft Leipzigs und der globalen Vernetzungen.

Für Jugendliche und junge Erwachsene werden spezifische Formen der Vermittlung entwickelt, die weder schulische Pädagogik reproduzieren noch sich im einmaligen Event erschöpfen. Sie werden im Teilkonzept „Museumskonzeption 2020“ weiter ausformuliert.

Die Stiftung **Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig** (GfZK) ist ein einzigartiges Beispiel für die Zusammenarbeit von öffentlicher und privater Hand und wird seit ihrem Bestehen zu gleichen Teilen durch die Stadt Leipzig, den Freistaat Sachsen und den Förderkreis der GfZK Leipzig getragen. Die GfZK bespielt zwei preisgekrönte Gebäude, eine vom Dresdner Architekten Peter Kulka umgebaute Gründerzeitvilla und einen von den Berliner Architekten AS-IF errichteten Neubau, dessen Grundriss veränderbar ist.

Die GfZK ist eine lokal, regional und international etablierte Kunstinstitution, ein Ausstellungshaus für zeitgenössische Kunst und Museum für Kunst nach 1945. Die GfZK fördert und vermittelt internationale und nationale künstlerische Positionen in eigenen und in öffentlichen Räumen,

initiiert und realisiert Kooperations- und Forschungsprojekte. Die Sammlung spiegelt in ihrem Bestand das Interesse an einer selbstverständlichen Integration verschiedener künstlerischer Ausdrucksformen, Positionen und Generationen wider.

Seit Bestehen der GfZK ist es ein Anliegen, lokale Themen im Zusammenhang mit globalen Entwicklungen zu bearbeiten. Die Veränderungen des politischen, gesellschaftlichen und urbanen Umfelds, Migration und transkulturelle Phänomene bieten wichtige Ansatzpunkte, auch um die Handlungsweisen der GfZK zu reflektieren. In den Sammlungspräsentationen, künstlerischen Neuproduktionen und Forschungsprojekten geht es darum, verschiedene Betrachtungsperspektiven zu ermöglichen und neue Arbeitsmethoden zu entwickeln. In diesem Sinne fokussiert sich die Arbeit der GfZK weniger auf die Festschreibung eines Wertekanons, vielmehr werden die Potenziale der künstlerischen und kuratorischen Arbeit sowie der Kunstvermittlung erforscht. Die GfZK begreift sich nicht nur als Ausstellungsraum, sondern positioniert sich mit zahlreichen darüber hinaus reichenden Aktivitäten als Ort, an dem Denk- und Handlungsmöglichkeiten einer offenen Gesellschaft durchgespielt und Traditionen auf ihr gegenwärtiges Potential durchleuchtet werden. Gezielt wird – im Sinne einer weitreichenden Vernetzung – die Kooperation mit anderen Einrichtungen, mit kulturellen Institutionen und Unternehmen angestrebt.

Die öffentlich zugängliche Bibliothek, Publikationen, Veranstaltungen, zwei jährlich ausgelobte Kunstpreise sowie ein anspruchsvolles Angebot an Kunstvermittlung in Kindergärten, Schulen und in den Räumen der GfZK stehen für den Anspruch, künstlerische Kompetenz in die unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereiche zu tragen.

Zukünftig ist geplant, die sammlungsbezogene Forschung in der GfZK stärker zu etablieren und Kooperationen mit lokalen und überregionalen Forschungsinstituten durchzuführen. Die sich verändernde Rolle und Ausrichtung von Museen in einer Migrationsgesellschaft soll dabei eine wichtige Rolle spielen. Mittelfristig sollen weitere Angebote der Kunstvermittlung etabliert werden, die sich an Erwachsene und Senioren richten.

Das **GRASSI Museum für Angewandte Kunst** zählt zu den ältesten und traditionsreichsten Einrichtungen seiner Art in Europa. In seiner Geschichte und in seinen Sammlungen spiegeln sich die von Bildungsstreben, Kunstbegeisterung und öffentlichem Engagement geprägten Traditionen Leipziger Bürgerkultur wider. Zugleich ist das Museum der künstlerischen Avantgarde verpflichtet.

Nach der baulichen Sanierung (2000-2005), der schrittweisen Eröffnung der drei Teile der ständigen Ausstellung (2007, 2010, 2012) und der Sonderausstellungsflächen (2008) sowie der originalgetreuen Rekonstruktion der einzigartigen Art-déco-Pfeilerhalle (2006-2010), der großen Fenster des Bauhausmeisters Josef Albers (2011) und der expressiven Aufsatzleuchten des Haupttreppenhauses (2015) verfügt das Haus nun wieder über Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Ausstellungs- und Vermittlungstätigkeit.

Mit der auch international viel beobachteten ständigen Ausstellung und einem weiter zu profilierenden thematisch vielfältigen und abwechslungsreichen Sonderausstellungsprogramm ist das Haus in die Reihe der bedeutendsten Museen für angewandte Kunst in der internationalen Museumslandschaft zurückgekehrt und wird ebenso als ein Herzstück Leipziger Kultur erlebbar. Das umfängliche Spektrum des Museums reicht von der Antike bis zur unmittelbaren Gegenwart.

Einen festen Platz im Ausstellungsprogramm beansprucht die Grassimesse als Qualitäts-Forum für zeitgenössische angewandte Kunst und experimentelles Design.

Die Erschließung wertvoller Bestände, die Vermittlung kultureller und ästhetischer Bildung, das Anregen von Kreativität und Experimentierfreude sind Hauptziele des Museums. Es ist offen für alle, wendet sich an unterschiedlich gestaffelte Zielgruppen, von Kindern und Jugendlichen bis zu Senioren und fördert in Veranstaltungen die Integration der Generationen.

Kooperationen mit den beiden weiteren Museen im GRASSI – dem Museum für Völkerkunde zu Leipzig und dem Museum für Musikinstrumente – werden genauso gesucht, wie die mit den weiteren städtischen Museen oder freien Partnern. Gepflegt wird die ertragreiche Zusammenarbeit mit Stiftern und Sammlern sowie dem Freundeskreis des Museums.

1.2. Traditionsreiche Stadt der Buch- und Wissenskulturen

Leipzig hat eine lange und große Tradition als Buch- und Literaturstadt. Bereits 1481 gab es hier eine Druckerei, und am 1. Juli 1650 erschien in Leipzig die erste Tageszeitung der Welt. Über Jahrhunderte hinweg waren wirtschaftliche und kulturelle Identität der Stadt wesentlich durch das polygraphische Gewerbe und namhafte Verlage geprägt. Das Deutsche Buch- und Schriftmuseum in der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig erzählt einen Teil dieser Geschichte. An die Tradition Leipzigs als historisches Zentrum für Druckqualität und Buchkunstpflege erinnert heute die Verleihung des Gutenberg-Preises. Der Preis wird von der Stadt Leipzig jährlich im Wechsel mit der Stadt Mainz an Personen und Einrichtungen vergeben, die hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Buchkunst und Buchherstellung erbracht haben.

Auch wenn an die große Verlagsgeschichte heute nicht in gleichem Maße angeknüpft werden kann, so ist Leipzig als Stadt der Buch- und Wissenskulturen lebendig. Die Leipziger Buchmesse, veranstaltet von der Leipziger Messe GmbH, mit dem größten europäische Lesefest „Leipzig liest“, das von der Stadt Leipzig finanziell unterstützt wird, trägt die Buchtradition in die Zukunft und hat sich zu einem einzigartigen Besuchermagnet entwickelt. Für internationales Renommee sorgt der Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung, der alljährlich zur Buchmesseeröffnung von einem Kuratorium aus Stadt Leipzig, Freistaat Sachsen, Börsenverein des Deutschen Buchhandels e.V. und Leipziger Messe GmbH vergeben wird. Zwei Preisträger, die in der Vergangenheit mit dem Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung ausgezeichnet wurden, haben später den Nobelpreis für Literatur erhalten: Imre Kertész und Swetlana Alexijwitsch.
In Leipzig leben und arbeiten über 100 Autorinnen und Autoren. Starke Impulse für das literarische Leben in der Stadt wie für den literarischen Nachwuchs im gesamten deutschsprachigen Raum gehen vom Deutschen Literaturinstitut der Universität Leipzig aus. Zusammen mit weiteren Studiengängen zum Verlagsmanagement an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur und zur Buchillustration an der Hochschule für Grafik und Buchkunst entsteht so ein verdichtetes Ausbildungsgeflecht für die Literaturproduktion. Bedeutende freie Institutionen und Literaturfestivals – wie das Haus des Buches oder der Leipziger Literarische Herbst – bieten Autorinnen und Autoren Orte für Lesungen, Gespräche und Diskussionen.

Leipzig verfügt durch die Ansammlung verschiedenster Bibliotheken an einem Ort über eine

bundesweit bedeutende Bibliothekslandschaft. Das Angebot reicht von der Gründungseinrichtung der Deutschen Nationalbibliothek – der Deutschen Bücherei – über die Universitätsbibliothek Leipzig, diverse weitere Hochschul- und Spezialbibliotheken und die Deutsche Zentralbücherei für Blinde bis zu den Leipziger Städtischen Bibliotheken.

Die in kommunaler Trägerschaft geführten **Leipziger Städtischen Bibliotheken** (LSB) sind ein wichtiger Teil der Leipziger Kultur- und Bildungslandschaft sowie Zentren für Kommunikation und Information. Sie vereinen drei Entwicklungslinien und Traditionen in sich: die der 1677 aus einer Stiftung hervorgegangenen wissenschaftlichen Leipziger Stadtbibliothek, die der 1914 gegründeten Städtischen Bücherhallen sowie die der 1861 gegründeten Musikbibliothek Peters, einer herausragenden wissenschaftlichen Spezialbibliothek, die 2013 in städtischen Besitz überging.

Die zentralen Aufgaben der LSB sind der Aufbau, die Strukturierung, die Bereitstellung sowie die Vermittlung von Wissen und Informationen. Entsprechend stellen die LSB Medien sowie Beratungs- und Informationsdienste für alle Bürgerinnen und Bürger, die Gäste Leipzigs sowie für die Kultur-, Bildungs- und Sozialeinrichtungen der Stadt, Einrichtungen in freier Trägerschaft, Gruppen und Initiativen kultureller Stadtteilarbeit zur Verfügung. Sie unterstützen lebenslanges Lernen für die nachhaltige Teilhabe an der Wissensgesellschaft, betreiben Leseförderung und vermitteln Informations- und Medienkompetenz.

Seit 2003 planen und agieren die LSB auf der Grundlage einer vom Stadtrat beschlossenen Bibliotheksentwicklungskonzeption (BEK), die alle fünf Jahre fortgeschrieben wird. Durch diesen mehrstufigen Strategieprozess konnte in den letzten Jahren eine Vielzahl an Neuerungen und Serviceverbesserungen umgesetzt werden, wie die umfangreiche Sanierung der Leipziger Stadtbibliothek, die flächendeckende Einführung einer modernen Verbuchungstechnik mit RFID, die Neuanschaffung einer modernen Fahrbibliothek oder der Aufbau des neuen Sachbereichs Online-Dienste. Messbare Leistungsstandards runden die BEK ab und machen Arbeit und Leistungen der LSB für Bürgerinnen und Bürger, den Stadtrat und Partner transparent und nachvollziehbar.

Angesichts einer wachsenden Stadt, des demografischen Wandels und der Veränderungen der Medienangebote und -nutzung behandelt die Fortschreibung der BEK für den Zeitraum 2016-2020 die wichtigsten Zukunftsthemen anhand von fünf Entwicklungszielen und dazugehörigen Maßnahmen. Drei dieser Entwicklungsziele widmen sich den zukünftigen Aufgaben und Angeboten der LSB unter den Überschriften: "LSB als realer und virtueller Ort der Bücher und der Medienvielfalt", "LSB als Brückenbauer und aktiver Bildungspartner" sowie "LSB als Öffentlicher Raum für Begegnung und Aufenthalt". Die übrigen zwei – "Interaktion und Teilhabe" sowie "Platz für Experimente und Innovation" – beschreiben das "Wie", also die Art und Weise der Zielerreichung.

1.3. Experimentierraum für die darstellenden Künste

Leipzig ist eine Stadt mit einem traditionell reichen Theaterangebot. Die Bühnen Leipzigs arbeiten häufig interdisziplinär und können sich in ihrer Bedeutung überregional messen. Wichtige Ausbildungsstätten, wie die Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“,

schulen Dramaturgen und Schauspieler, die sich auf den Bühnen Leipzigs erproben und später deutschlandweit Engagements folgen. Neben den städtischen Institutionen, wie dem Schauspiel Leipzig und dem Theater der Jungen Welt, agieren einige von städtischer Seite institutionell geförderte freie Bühnen (bspw. LOFFT oder Schaubühne Lindenfels) erfolgreich.

Leipzigs Theatergeschichte wurde im 18. Jahrhundert von der Theaterreformatorin, Schauspielerin und Theaterprinzipalin Friederike Caroline Neuber geprägt, die das sächsische Privileg erhielt, ein festes Theater zu führen. Sie arbeitete eng mit Johann Christoph Gottsched zusammen. Seit 1998 vergibt die Stadt Leipzig alle zwei Jahre den Caroline-Neuber-Preis ausschließlich an weibliche Theaterschaffende aus ganz Deutschland. Die Auszeichnung erfolgt in Anerkennung hervorragender künstlerischer Leistungen, die neue Maßstäbe setzen.

Zukunftsweisende Entwicklungen stehen der freien Theaterlandschaft Leipzigs seit Januar 2016 bevor. Mit Stadtratsbeschluss wurde entschieden, dass das Off-Theater LOFFT und das Leipziger Tanztheater (LTT) auf das Gelände der Leipziger Baumwollspinnerei ziehen werden. In Nachbarschaft mit einer vitalen und international ausstrahlenden Künstlerszene sowie weiteren Akteuren der Theater- und Tanzszene entsteht so ein verdichteter Produktions- und Spielort für die zeitgenössischen darstellenden Künste, der neue Experimentierräume eröffnet. Auch die Nähe zum Naturkundemuseum, das ebenso auf das Gelände der Leipziger Baumwollspinnerei ziehen wird, bietet Anknüpfungspunkte für innovative interdisziplinäre Formate, an der Schnittstelle von naturwissenschaftlichen Fragestellungen und künstlerischen Ausdrucksformen.

Der Vielfalt und Fülle differenzierter ästhetischer Ansichten zu begegnen, ist das Programm des Intendanten Enrico Lübbe am **Schauspiel Leipzig**. Das als Eigenbetrieb der Stadt Leipzig organisierte Haus gehört zu den großen Sprechtheatern im deutschsprachigen Raum. Seine Tradition reicht bis zur Gründung des „Alten Theaters“ im Jahr 1766 zurück. Gegenwärtig gehört Leipzig zu den wachsenden Städten, die im Fokus des Interesses vieler Menschen stehen; infolgedessen nimmt auch der Grad an Internationalität stetig zu. Eine breite Basis an Zuschauerinnen und Zuschauern für das Schauspiel Leipzig zu interessieren, soll auch weiterhin Aufgabe des Schauspiels sein – um gleichzeitig mit dieser Arbeit weit über Leipzig hinaus erfolgreich zu sein.

Die vom Schauspiel Leipzig betriebene Vernetzung und Kooperation mit bedeutenden kulturellen Institutionen der Stadt, wie dem Gewandhausorchester, Oper und Ballett Leipzig, Zoo Leipzig, dem Museum der bildenden Künste und der freien Kunst und Kultur führte in den letzten Jahren zu markanten und höchst erfolgreichen Projekten – sowohl was die Reaktionen der Leipzigerinnen und Leipziger betrifft als auch die überregionale Wirkung. Diese Projekte markieren einen neuen Standard der Zusammenarbeit in der Stadt, der fortgeführt und weiterentwickelt werden soll, ebenso wie die engen Beziehungen zu den großen Leipziger internationalen Festivals wie DOK Leipzig und euro-scene Leipzig.

Die enorme Bandbreite in der Definition von Schauspiel, die vom Klassiker bis zur Uraufführung eines Gegenwartstexts reicht, vom Literaturtheater bis hin zu experimentellen und nicht-wortbasierten Theaterformen, wird weiterhin die Arbeit des Hauses bestimmen. Dafür wird in den kommenden Jahren die Struktur weiter geschärft, die sich in drei große Begriffe bringen lässt: Literatur- und Ensembletheater, Gegenwartsdramatik und Performance.

2014 konnte das Schauspiel Leipzig unter Enrico Lübbe die Welturaufführung der Bühnenfassung von Richard Yates' Roman „Zeiten des Aufruhrs“ zeigen. 2015 brachte das Schauspielhaus einen der wichtigsten zeitgenössischen Texte zur Weltlage, Jelineks „Die Schutzbefohlenen“, als erstes Theater in den neuen Bundesländern auf die Bühne und war das erste Theater überhaupt, das Jelineks Text mit seiner antiken Vorlage, Aischylos’ „Schutzflehenden“, verknüpfte. Diese Projekte verdeutlichen die sowohl inhaltlich-literarische als auch gesellschaftspolitisch-aktuelle Theaterauffassung, wie sie dem Schauspiel wichtig ist – und wie sie mittlerweile als deutliches Profil des Hauses wahrgenommen wird, sowohl regional als auch überregional.

Die Programmatik der „Diskothek“, als Spielstätte ausschließlich der zeitgenössischen Dramatik reserviert zu sein und diese oft in Ur- oder Erstaufführungen zu zeigen, ist in dieser konzeptuellen Verdichtung und in ihrer Qualität einzigartig in der deutschsprachigen Theaterlandschaft. Dass Produktionen, die hier ihre Uraufführung erlebten, festival- und preisgekrönt wurden, wie Wolfram Hölls „Und dann“, Ferdinand Schmalz' „am beispiel der butter“, Nolte/Decars „Das Tierreich“ oder Lukas Linders „Der Mann aus Oklahoma“, unterstreicht dieses Niveau.

Mit dem Umbau der Räume der ehemaligen Diskothek „Schauhaus“ zu einer den aktuellen bühnentechnisch-ästhetischen Ansprüchen für Gegenwartsdramatik entsprechenden Bühne soll 2017 ein weiterer Schritt erfolgen, diese Programmatik zu untermauern. Als Element sowohl der dauerhaften Qualitätssicherung als auch der Nachwuchsförderung wird das Schauspiel Leipzig weiterhin junge AutorInnen mit Auftragsarbeiten an das Haus binden.

Die Spielstätte „Residenz“ auf dem Areal der Leipziger Baumwollspinnerei etabliert sich als gefragter Partner für freie Performance-Gruppen und ist damit einer der bundesweit beispielhaften Orte für die Zusammenarbeit zweier prägender Produktionsweisen, freier und institutioneller Theaterarbeit. Mit großer Neugierde wird die Arbeit der „Residenz“ fortgesetzt, die nicht zuletzt auch das Areal der Leipziger Baumwollspinnerei in seiner überregionalen Bedeutung als Ort der ästhetisch-künstlerischen Auseinandersetzung unterfüttert.

Das Selbstverständnis des Schauspiel Leipzig als Stadttheater, das möglichst vielen Bürgerinnen und Bürgern theatrales Erleben ermöglichen möchte, bedeutet auch weiterhin, in den Bereichen Inklusion und Integration aktiv zu sein und diese Aktivitäten auszubauen. Mit seinem Engagement im Bereich der Inklusion in Form regelmäßiger Vorstellungen in Audiodeskription ist das Schauspiel Leipzig in diesem Bereich aktuell das bundesweit führende Schauspielhaus und wird national entsprechend wahrgenommen.
Um auch fremdsprachigen Gästen den Theaterbesuch zu ermöglichen, werden Vorstellungen in Audiosimultan Englisch und Spanisch angeboten – auch mit diesem Angebot ist das Schauspiel Leipzig einer der bundesweiten Vorreiter.

Die European Theatre Convention (ETC), in der das Schauspiel Leipzig seit 2013 Mitglied ist, ist ein wichtiges Forum der europaweiten Vernetzung und Zusammenarbeit. Formen integrativer Theaterangebote als Öffnung des Theaterbetriebs für Laien, ihre Themen und ihre Erfahrungen werden gegenwärtig immer wichtiger. Das Schauspiel ist hier bereits mit mehreren Spielclubs aktiv und wird diese Aktivitäten in Zukunft gezielt weiter ausbauen. Ein wichtiger Bereich hierzu ist die Theaterpädagogik, die seit 2013 massiv gestärkt wurde als ein elementarer Schnittpunkt, sowohl die Arbeit des Schauspiel Leipzig als auch generell Kompetenzen ästhetischen Erlebens nicht nur

in den Schulen, sondern zunehmend auch in der Erwachsenenbildung und Laienarbeit zu vermitteln und zu verankern.

1.4. Weit gefächerte Stadtteil- und Soziokultur

In den Einrichtungen der Soziokultur wird kulturelle Vielfalt gelebt, sie sind Anbieter von und Rahmen für vielfältige kulturelle Angebote. Soziokultur hat eine Querschnittsfunktion zu erfüllen: Mit einer engen Bindung an Gemeinwesen und Bürgerinteressen stehen Arbeitsfelder wie kulturelle Bildung, Jugend- und Sozialarbeit, Migration, Integration, Inklusion, Demokratieentwicklung, Stadt- und Stadtteilgestaltung und aktuelle gesellschaftspolitische Themen im Fokus. Soziokultur bedient sich dabei aller künstlerischen Sparten und Genres und trägt damit zu deren Entwicklung bei. Eine lebendige Soziokultur schafft nicht nur die unverzichtbare Basis für das Entstehen und die Weiterentwicklung eines breiten kulturellen Interesses in der Bevölkerung, sie fördert über die aktive Beteiligung an Kunst und Kultur die gesellschaftliche Teilhabe und das tägliche Miteinander.

Seit mehr als zwanzig Jahren betreiben gemeinnützige Vereine bis dahin städtisch geführte Kulturzentren. Die soziokulturellen Zentren leisten einen unverzichtbaren Beitrag zum Kulturleben der Stadt. Sowohl die Rahmenbedingungen für die städtische Förderung als auch Angebot und Nachfrage bei der freien Kultur haben sich in den vergangenen Jahren weiter entwickelt. Dementsprechend konnten wesentliche Fortschritte bei der Sicherung der soziokulturellen Angebotsstruktur erfolgen. Die seit Jahren laufende Anpassung der Förderhöhe wird als Strukturförderung auf der Basis des aktuellen Kriterienkataloges Soziokultur des Landesverbandes Soziokultur für alle institutionell geförderten soziokulturellen Zentren fortgesetzt. Im Zeitraum zwischen 2008 und 2015 wurde die Förderung der Sparte um nahezu eine Mio EUR erhöht. Das Teilkonzept „Soziokultur“ wird fortgeschrieben und ist Bestandteil des vorliegenden Kulturentwicklungsplans.

1.5. Naturwelten ausstellen und erleben

Längst hat der Mensch die Natur überformt und eine untrennbare Verkettung von industriellem Stoffwechsel, Klimawandel, Verstädterung, Bodenerosion und Artensterben in Gang gesetzt. Leipzig ist Teil dieser globalen Zusammenhänge und schult in Museen und naturnahen Erlebniswelten einen sensibilisierten Umgang mit der Natur- und Artenvielfalt.

Das städtische **Naturkundemuseum Leipzig** versteht sich als „Erlebnislabor Umwelt“, als Bildungs-, Ausstellungs- und Sammlungszentrum. Damit werden grundlegende Ansatzpunkte zum Erhalt und Schutz der Umwelt und im weiteren zum Verständnis globaler Umweltprobleme geschaffen.

Bildungsauftrag ist es, die Entwicklungen und ökologischen Beziehungen in den Natur- und Kulturlandschaften Nordwestsachsens allen Bevölkerungskreisen in der ständigen Ausstellung, thematischen Wechselausstellungen und begleitenden Veranstaltungen nahe zu bringen. Das Naturkundemuseum steht in der Pflicht, die bedeutenden Bestände seiner Sammlungen von naturkundlichen Sachzeugen und Belegen der Ur- und Frühgeschichte zu bewahren, zu mehren, wissenschaftlich zu erschließen und öffentlich zugänglich zu machen

(Rolle als „Archiv der Natur“).

Die Erfüllung dieser Aufgaben ist in der derzeitigen Situation des Museums nur sehr eingeschränkt möglich. Mit Stadtratsbeschluss vom Januar 2016 wurde die Neukonzeption und die Standortfrage des Naturkundemuseums festgelegt. Zukünftig angesiedelt auf dem Gelände der Leipziger Baumwollspinnerei entsteht in Nachbarschaft mit einer vitalen und international ausstrahlenden Kunstszene eine einmalige Chance zur Neuinterpretation und Vernetzung des Museums.

Die **Zoo Leipzig** GmbH, die als Tochtergesellschaft der Stadt Leipzig dem Dezernat Kultur zugeordnet ist, setzt seit dem Jahr 2000 das strategische Unternehmenskonzept „Zoo der Zukunft“ um, das die Errichtung eines Naturerlebnisparks mit sechs Themenwelten zum Ziel hat. Das Vorhaben vereint globales Engagement für den Arten- sowie Umweltschutz und artgemäße Tierhaltung mit außergewöhnlichen Tierbegegnungen für die Besucher in einer einmaligen Symbiose. Die Tierwelt wird wie auf einer Safari in ihrer natürlichen Umgebung erlebbar. Der Zoo betrachtet die ihm anvertrauten Lebewesen als Botschafter ihrer oft bedrohten Artgenossen im natürlichen Lebensraum und leistet damit als größte außerschulische Bildungseinrichtung einen wichtigen Beitrag bei der Sensibilisierung für Themen rund um den Umweltschutz und die Biodiversität. Zudem bereichert er die Lebensqualität in der Stadt Leipzig.

In der ersten Entwicklungsphase wurden international wegweisende Anlagen wie Pongoland, die Kiwara-Savanne und der Elefantentempel Ganesha Mandir eröffnet. In der zweiten Phase wurde v. a. die Tropenerlebniswelt Gondwanaland errichtet, in der die Evolution und der tropische Regenwald mit seiner einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt sowie seine Bedrohung durch Raubbau erlebbar sind. Eine multimediale Bootsfahrt, ein Baumwipfelpfad und naturnahe Gehege machen den Aufenthalt unvergesslich und haben die Besucherzahlen auf mehr als zwei Millionen (2011/2012) steigen lassen. Inzwischen planen wir dauerhaft mit etwa 1,8 Mio Besucher jährlich.

Nach Fertigstellung und Evaluierung des Projektes Gondwanaland hat der Zoo Leipzig seinen Masterplan bis zum Jahr 2020 fortgeschrieben und damit in die UN-Dekade der Biodiversität 2011-2020 eingeordnet. In der dritten und letzten Entwicklungsphase werden die ausstehenden historischen Zoobereiche überarbeitet. Mit der Neugestaltung des Ein- und Ausgangsbereiches, im Zuge derer auch die Sanierung der historischen Kongresshalle am Zoo abgeschlossen wurde, der Eröffnung der Kiwara-Kopje und dem Umbau der historischen Bärenburg in einen Abenteuerspielplatz sind erste Projekte realisiert. Zudem werden die Themenbereiche Asien und Südamerika Wirklichkeit. Die Wasserwelt Feuerlands, eine Inselwelt sowie ein neuer Lebensraum für die vom Aussterben bedrohten Schneeleoparden in einer Himalaya-Anlage gehören zu den zentralen bevorstehenden Projekten.

Der Zoo Leipzig will sich in dem komplexer werdenden Angebotsgefüge der pulsierenden Stadt Leipzig weiter als Marke mit nationaler Ausstrahlung profilieren sowie als Imageträger und touristischer Faktor die Entwicklung Leipzigs mit vorantreiben.

Mit der konsequenten Umsetzung des Masterplanes „Zoo der Zukunft“ will der Zoo Leipzig weiter als Modellprojekt eines Zoos im 21. Jahrhundert Maßstäbe setzen und seine Bedeutung in und für die Region ausbauen.

1.6. Lebendige Erinnerungskulturen

Das kulturelle Gedächtnis der Stadt Leipzig ist von positiven Erinnerungsmomenten aber auch schmerzhaften Einschnitten geprägt. Der bewusste Umgang mit der Geschichte und ein verantwortungsvolles Weiterdenken der Erfahrungen sind wichtige Ziele der Kulturpolitik.
So ist es unabdingbar, die reiche jüdische Kultur, die Leipzig zu einer blühenden europäischen Metropole entwickelte, zu weiterer Kontinuität und lebendiger Entfaltung zu verhelfen. Die Brüche und Abfolgen von totalitären Regimes und demokratischen Ordnungen haben sich tief in das Selbstverständnis der Stadt eingeschrieben. Mit dem 9. Oktober 1989 haben die Leipzigerinnen und Leipziger Weltgeschichte geschrieben. Die aktive Erinnerung an den Herbst '89 und die Friedliche Revolution sind ein wesentlicher Bestandteil des Kulturlebens und der Imagebildung der Stadt.

Eine Vielzahl an Museen, Gedenkstätten und Initiativen in städtischer und freier Trägerschaft erzählen Leipzigs Geschichte und Geschichten in einem europäischen Zusammenhang. Hinzu kommt das renommierte von der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland getragene Ausstellungshaus, das Zeitgeschichtliche Forum Leipzig, das die deutsche Geschichte von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart thematisiert.

Um eine künstlerische und erinnerungspolitische Auseinandersetzung unmittelbar in der Öffentlichkeit erlebbar zu machen, leisten zahlreiche Projekte zur Kunst im öffentlichen Raum einen entscheidenden Beitrag. Sie sind seit Jahrhunderten ein fester Bestandteil von Stadtkultur, nicht selten stehen bedeutende Werke symbolisch für die ganze Stadt. In Leipzig gelang es im Rahmen der Erinnerungskultur und Aufarbeitung in den letzten 25 Jahren wegweisenden Kunstwerke im öffentlichen Raum, wie das Goerdeler Denkmal von Jenny Holzer und die Gedenkstätte am Ort der Großen Gemeindesynagoge von Anna Dilengite und Sebastian Helm, zu realisieren. Mit der Verwirklichung des Richard-Wagner-Denkmals von Stephan Balkenhol auf dem von Max Klinger geschaffenen Denkmalsockel (das geplante Gesamtwerk blieb unvollendet) und der Aufstellung einer Replik des Mendelssohn-Denkmals wurden ebenfalls „Fehlstellen“ aus der Vergangenheit geschlossen.

Nach dem 2014 ohne Ergebnis beendeten Wettbewerb für ein Leipziger Freiheits- und Einheitsdenkmal wird an dem Vorhaben der würdigen Erinnerung an die Ereignisse vom Herbst 1989 im öffentlichen Raum der Stadt Leipzig festgehalten. Es soll ein partizipatives Verfahren entwickelt und umgesetzt werden.
Auf Anregung von Bürgerinnen und Bürgern hat die Stadt Leipzig ein Haus- und Gedenktafelprogramm entwickelt, das wichtige Persönlichkeiten der Stadtgeschichte sichtbar macht. In den kommenden Jahren werden beispielsweise Gedenktafeln zu Max Reger (2016) oder Günther Ramin (2018) angebracht.

Das **Stadtgeschichtliche Museum Leipzig** wurde 1909 gegründet. Seitdem ist es das historische Gedächtnis der Stadt. Es ist heute ein Netzwerk acht musealer Einrichtungen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten und ermöglicht generationsübergreifende Begegnungen mit der Vergangenheit; Geschichte wird lebendig und anschaulich vermittelt. Die Arbeit des Museums prägt nachhaltig die historische Identität der Stadt. Der Standortvorteil und die herausragende touristische Bedeutung von Altem Rathaus, Alter Börse, Neubau im Böttergäßchen, Arabischem

Coffe Baum und Schillerhaus sind Ansporn für die inhaltliche Arbeit: Das Museum ist Geschichtslabor und zentraler Ort des Dialogs mit Bürgerinnen und Bürgern sowie Gästen über ein lebendiges und dynamisches Geschichtsbild. Weltoffenheit ist in Leipzig kein Slogan, sondern Lebensgefühl. Aktuelle Diskussionen, die zunehmende Vielfalt kultureller Einflüsse sowie Konkurrenzformate medialer Geschichtsvermittlung stellen die Arbeit des Stadtgeschichtlichen Museums stets vor neue Herausforderungen.

In den zurückliegenden Jahren konnte sich das Stadtgeschichtliche Museum positiv entwickeln. Die Häuser wurden mehrheitlich saniert und zeitgemäß ausgestattet. Die Besucherzahlen sind gestiegen und das öffentliche Interesse ist so groß wie nie zuvor. Kontinuierliche wissenschaftliche Forschung, weiterführende Publikationen und interessante Ausstellungsformate präsentieren Leipziger Stadtgeschichte als Teil der europäischen Kulturgeschichte. Das Museum legt heute seinen Schwerpunkt auf kulturelle Bildungsarbeit. Seine Programmatik ist auf die wichtigsten kulturpolitischen Arbeitsfelder der Stadt ausgerichtet.

Mit dem neu eröffneten Kindermuseum „Kinder machen Messe“ entstand eine Mitmachmuseum, das Kindern im Alter von sechs bis zehn Jahren die Möglichkeit bietet, spielerisch und aktiv Geschichte selbst zu erleben und zu begreifen. Mit seiner thematischen Ausrichtung ist es ein einzigartiges Erlebnismuseum, das sich mit einem prägenden Aspekt der Leipziger Geschichte beschäftigt.

Das Stadtgeschichtliche Museum Leipzig will seine deutschlandweite Führungsrolle in der Digitalisierung ausbauen. Durch die Bereitstellung von Objekt- und Kontextinformationen will es Trends setzen und aktuelle Themen in der Museumsarbeit aufgreifen.

Seitdem das Völkerschlachtdenkmal im Jahr 2002 in eine Stiftung überführt wurde, betreibt das Stadtgeschichtliche Museum im Auftrag der Stiftung das Denkmal sowie das Museum „Forum 1813“. Die neu ausgerichtete Programmatik des Denkmals als Ort der Begegnung und Versöhnung trägt dazu bei, Leipzig als Stadt der europäischen Freiheits- und Friedensgeschichte glaubwürdig zu vermitteln.

Das Sportmuseum Leipzig – organisatorisch eine Abteilung des Stadtgeschichtlichen Museums – ist seit Jahren eine „offene Baustelle“. Es ist bisher nicht gelungen, diese sporthistorische Einrichtung von nationaler Bedeutung angemessen zu entwickeln. Die Sammlungen können unter den derzeitigen Bedingungen lediglich bewahrt und erschlossen, mangels geeigneter Ausstellungsräume jedoch nicht präsentiert werden. Hier ist dringender Handlungsbedarf angezeigt.

In den kommenden Jahren sieht sich das Museum vor einer Vielzahl neuer Herausforderungen. Für die Zukunft gilt es daher, die bisherigen positiven Trends fortzuschreiben. Gleichzeitig werden zusätzliche Aufgaben an das Museum herangetragen. Weiterführende Ausführungen zur Strategie der städtischen Museen sind im Teilkonzept „Museumskonzeption 2020“ der städtischen Museen ausformuliert, das sich im Kontext der Kulturentwicklungsplanung bis 2020 verortet.

Besonderen Themen der jüngeren Stadtgeschichte – von der Zeit der NS-Herrschaft über Bezirksstadt unter SED-Herrschaft bis zur Friedliche Revolution und der Überwindung des SED-

Regimes – widmen sich vier von der Stadt Leipzig geförderte Einrichtungen **in freier Trägerschaft**.

Die **Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig** wird seit 2015 institutionell gefördert und informiert am authentischen Ort, auf dem Gelände des früheren Rüstungsbetriebes HASAG, mit einer Dauerausstellung über Hintergründe und Zustände der Zwangsarbeit während des NS-Regimes, vor allem in der Region Leipzig. Außerdem ist sie Anlaufstelle für ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, erforscht noch unbeleuchtete Aspekte des Themas, arbeitet mit Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern in Bildungsprojekten zusammen. Eine Überarbeitung der Dauerausstellung ist in den nächsten Jahren geplant.

Die **Ephraim Carlebach Stiftung Leipzig** widmet sich der Erforschung und Darstellung der Vergangenheit und Gegenwart der Leipziger Juden. Sie informiert mit Publikationen, Ausstellungen, Stadtführungen, Zeitzeugengesprächen und Konzerten über die Rolle jüdischer Bürgerinnen und Bürger bei der stadt- und lokalgeschichtlichen Entwicklung in Leipzig.

Das **Bürgerkomitee Leipzig e. V.** etablierte 1990 am Dittrichring im ehemaligen Amtssitz der Stasi-Bezirksverwaltung das **Museum in der „Runden Ecke“**. Der Verein präsentiert am authentischen Ort die Ausstellung „Stasi - Macht und Banalität", klärt über Geschichte, Struktur und Arbeitsweise des Ministeriums für Staatssicherheit auf und beteiligt sich am gesellschaftlichen Diskurs über Diktaturen sowie Bürger- und Menschenrechte. Eine zeitgemäße konzeptionelle und museumspädagogische Weiterentwicklung der Dauerausstellung soll in den nächsten Jahren umgesetzt werden. Der Verein präsentiert außerdem seit 2009 die Sonderausstellung „Leipzig auf dem Weg zur Friedlichen Revolution“ im ehemaligen Stasi-Kinosaal sowie die Stelenausstellung „Orte der Friedlichen Revolution“ im Leipziger Stadtraum. Sie führt zu 20 Originalschauplätzen des demokratischen Aufbruchs 1989/90, an denen bedeutende Aktionen stattfanden, die zum Sturz der SED-Diktatur beitrugen. Die Besonderheit, Vielschichtigkeit und Einmaligkeit des Gesamtereignisses Friedliche Revolution in Leipzig wird anhand von Fotos sowie deutschen und englischen Texten vermittelt. Mit einer im Jahr 2015 entwickelten Applikation können die Inhalte der Ausstellung über einen mehrsprachigen Audioguide in Ton und Text eigenständig und multimedial erschlossen werden.

Das **Archiv Bürgerbewegung** sammelt und präsentiert die hinterlassenen Selbstzeugnisse der DDR-Opposition, der Bürgerbewegung und der in den Jahren 1989/90 entstandenen Initiativen und Parteien, um diese zu sichern, dauerhaft aufzubewahren, zu erschließen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Sammlung wird durch ein umfassendes Foto-, Presse-, Ton- und Videoarchiv ergänzt. Im 25. Jubiläumsjahr der Friedlichen Revolution wurde das Archiv wegen seines Engagements für die Erinnerung an die Friedliche Revolution mit dem „Deutschen Nationalpreis 2014 für die Leipziger Montagsdemonstrationen“ gewürdigt.

Neben der ständigen Ausstellung „Bürger auf dem Weg“ ist ein Schwerpunkt der Vereinsarbeit das Erstellen von Wanderausstellungen und die Koordination des **Erinnerungsprojektes Stolpersteine**. Seit 2005 beteiligt sich die Stadt Leipzig mit bisher 287 Stolpersteinen an 127 Orten an dem europaweiten Erinnerungsprojekt für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Durch steigendes Interesse und die Vielfalt der laufenden und geplanten Aktionen ist die Verlegung und Dokumentation der Stolpersteine zweimal im Jahr inzwischen ein

fester Bestandteil der städtischen Erinnerungskultur. Es regt zur Auseinandersetzung mit der Vergangenheit an, erinnert an Einzelschicksale und fördert soziale Kompetenzen.

1.7. Festivals und Jubiläen

International anerkannte **Festivals** prägen im Jahresverlauf das Gesicht der Stadt und die Vielfalt des Leipziger Kulturlebens. Die Festivals bringen zahlreiche internationale Gäste sowie Künstlerinnen und Künstler in die Stadt. Sie tragen entscheidend zum Image der weltoffenen Kulturmetropole bei. In **städtischer Trägerschaft** befinden sich:

Das **Bachfest Leipzig** stellt alljährlich im Frühsommer die ungebrochene Bach-Tradition und die Vitalität Leipzigs als Musikstadt unter Beweis. Die vom Gewandhaus zu Leipzig in Kooperation mit der Mendelssohn-Stiftung und weiteren Partnern veranstalteten **Mendelssohn-Festtage** verstehen sich als das herbstliche Pendant zum Bachfest (siehe dazu das Kapitel 3: „Verpflichtende Tradition und neue Klangkulturen: Musikstadt Leipzig“).

DOK Leipzig – das Internationale Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm ist das größte deutsche und eines der führenden internationalen Festivals für den künstlerischen Dokumentar- und Animationsfilm wie auch für interaktives Storytelling. Das DOK Leipzig ist international bekannt für sein hohes künstlerisches Niveau und sein besonderes Interesse für die osteuropäische Filmkultur. Das DOK Leipzig ist auch das älteste Dokumentarfilmfestival der Welt.

Das Festival findet jedes Jahr Ende Oktober/Anfang November statt und bringt eine eindrucksvolle Zahl an internationalen Filmemachern, Produzenten, Fernsehentscheidern und anderen Fachbesuchern nach Leipzig. Jährlich schauen ca. 44.000 Zuschauer in nahezu ausverkauften Vorstellungen rund 350 Filme aus 60 Ländern. Zusätzlich wird ein umfangreiches Programm für ca. 1.800 internationale Fachbesucher zum Networken, zum Austausch über aktuelle Fragen des Dokumentar- und Animationsfilms, für Projektpräsentationen oder zum Finden von Koproduzenten oder Kofinanzierungen organisiert.

Die seit 2009 jährlich veranstaltete **Museumsnacht Leipzig – Halle** ist ein ausgezeichnetes Ereignis, um die vielfältige Museums- und Sammlungslandschaft öffentlich zu präsentieren, neue Formate zu erproben sowie die Arbeit der Museen in eine breite Öffentlichkeit zu tragen. In den vergangenen Jahren hat sich die Museumsnacht zu einem kulturellen Großereignis mit mehr als 21.000 Besuchern, die durchschnittlich 3,5 Museen anschauen (d.h. etwa 76.000 Besuchen), und mehr als 80 teilnehmenden Museen und Sammlungen entwickelt. Die erfolgreiche Kooperation mit der Stadt Halle wird fortgesetzt.

Gemeinsam mit dem Ariowitsch-Haus e.V. und der Ephraim Carlebach Stiftung veranstaltet die Stadt Leipzig seit 1995 alle zwei Jahre **„Schalom“**, die **Jüdische Woche**. Sie bietet vielfältige Begegnungen mit der Kultur des Judentums, die in Leipzig über Jahrhunderte tief verwurzelt war und bis zum Nationalsozialismus Wesentliches zur Entwicklung der Stadt beigetragen hat. Diese Woche zeigt die Vielfalt jüdischer Kunst und Kultur in Vergangenheit und Gegenwart. Das 2009 eröffnete Kultur- und Begegnungszentrum Ariowitsch-Haus ist Mittelpunkt zahlreicher Veranstaltungen und zeigt, dass die jüdische Gemeinde zu Leipzig auch gegenwärtig eine der aktivsten Gemeinden in Deutschland ist.

Mit mehr als 60 Veranstaltungspartnern und 10.000 Besuchern sollen die Vielfalt und der Festivalcharakter der Jüdischen Woche in den nächsten Jahre beibehalten werden. Zentrales Thema für die Jüdische Woche 2017 wird das 170-jährige Jubiläum der Israelitischen Religionsgemeinde in Leipzig sein. Neue Veranstaltungsformen zum interreligiösen Dialog sind geplant.

Die zahlreichen **in freier Trägerschaft** veranstalteten und mit städtischen Mitteln geförderten Festivals sind für die kulturelle Vielfalt in Leipzig unverzichtbar. Die **euro-scene Leipzig** bringt experimentelles Theater und innovativen Tanz aus ganz Europa nach Leipzig. Es ist eines der wichtigsten Festivals für zeitgenössisches Theater und modernen Tanz in den neuen Bundesländern, das sich europaweit einen Namen gemacht hat. Das Theaterfestival **Off-Europa** rückt wenig bekannte Theaterkulturen aus Nord-, Ost- sowie Südosteuropa in den Blick und verwandelt Peripherien zu einem pulsierenden Zentrum der Theaterwelt.

Die **Leipziger Jazztage** sind eines der traditionsreichsten und größten Jazzfestivals in Deutschland und wirken als besonderer Besuchermagnet (Siehe auch das Kapitel: „Verpflichtende Tradition und neue Klangkulturen: Musikstadt Leipzig“). Weitere Veranstaltungen wie **a-cappella - Internationales Festival für Vokalmusik**, die **Lachmesse**, Deutschlands größtes internationales Kabarett- und Kleinkunstfestival, das **Wave-Gotik-Treffen** und viele andere mehr bereichern den Kulturkalender der Stadt mit besonderen Höhepunkten.

Jahrestage und Jubiläen spielen eine besondere Rolle in der Planung der städtischen Kulturereignisse und im Kulturmarketing. In den vergangenen Jahren beging Leipzig auf Grund vieler namhafter Persönlichkeiten und der Wiederkehr herausragender geschichtlicher und kultureller Ereignisse einen Reigen von Jubiläen, darunter der 200. Geburtstag von Felix Mendelssohn Bartholdy im Jahr 2009, 800 Jahre Thomanerchor im Jahr 2012, der 200. Geburtstag von Richard Wagner im Jahr 2013, das Gedenken an die Völkerschlacht vor 200 Jahren im Jahr 2013, 25 Jahre Friedliche Revolution im Jahr 2014 oder die 1000-jährige Ersterwähnung der Stadt im Jahr 2015. Die Großereignisse wirken sich hervorragend auf den internationalen Kulturtourismus und die Identifikation mit Leipzigs lebendiger Erinnerungskultur aus. Mit vergleichbaren großen Ereignissen gilt es auch zukünftig, den Ruf Leipzigs als Kulturstadt national wie international zu festigen und auszubauen. Für diese Vorhaben gelang es, feste Stellen im Dezernat Kultur zu verankern.

Folgende **herausragende Jubiläen** in den Bereichen Kultur, Wissenschaft und Stadtgeschichte stehen **bis 2020** in Leipzig bevor. Für all diese Jahrestage werden gegenwärtig vielfältige und anspruchsvolle Programme geplant:

2016: 300. Todestag Gottfried Wilhelm Leibniz, am 14.11.1716 stirbt der Universalgelehrte in Hannover (*1.7.1646 in Leipzig)
100. Todestag Max Reger, am 11.5.1916 stirbt der Komponist, Pianist und Dirigent in Leipzig (*19.3.1873 in Brand/Oberpfalz)

2017: 500 Jahre Thesenanschlag und Reformation, 31.10.1517 Thesenanschlag Martin Luthers an der Schlosskirche zu Wittenberg

2018: 275 Jahre Großes Concert am Gewandhaus Leipzig
525 Jahre Leipziger Buchmesse, 1493 findet die erste Buchmesse in Leipzig statt

2019: 500 Jahre Leipziger Disputation (1519)
30 Jahre Friedliche Revolution (9.10.1989)

2020: 100. Todestag Max Klinger, am 4.7.1920 stirbt der Bildhauer und Maler (*18.2.1857 in Leipzig)

2. Vision: Kulturelle Teilhabe in einer wachsenden Stadt

Kunst und Kultur zu rezipieren und aktiv zu gestalten, leistet einen unverzichtbaren Beitrag zur Lebensqualität. Für das kulturelle Flair, die Lebendigkeit und Vielfalt Leipzigs sorgen wesentlich die Kulturinstitutionen aller Sparten sowie die lebendige, sich immer wieder neu erfindende freie Kunst und Kultur in allen Nuancen. Sie tragen entscheidend dazu bei, dass die Menschen die Stadt dauerhaft als Wohnort wählen, hier Familien gründen oder ihren Alterswohnsitz planen. Kunst und Kultur laden zur aktiven Wahrnehmung und Mitgestaltung der Stadtkultur ein, bieten viele Möglichkeiten der persönlichen Weiterentwicklung und unterstützen und befördern damit die soziale Stabilität. Sie sind wichtige Anziehungs-, Bildungs- und Bindungsfaktoren.

Rückblickend wird deutlich: Aus der Vision des Kulturentwicklungsplans 2008-2015 „Kunst und Kultur in einer jungen Stadt“ ist Wirklichkeit geworden. Die Stadt Leipzig wächst und verjüngt sich, die Kulturlandschaft hat darauf reagiert. Bei städtischen Kultureinrichtungen und freien Trägern sind Stellen für den Bereich der Vermittlung und Pädagogik entstanden, Räume für die kreative Betätigung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene wurden eingerichtet, Formate für unterschiedlichste Zielgruppen wurden neu erdacht und der freie Eintritt für Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 19. Lebensjahr in städtischen Museen eingeführt. Anzahl und Vielfalt der kulturellen Beteiligungsmöglichkeiten sind in den vergangenen Jahren erheblich gestiegen.

Die im Kulturamt eingerichtete Stelle für kulturelle Bildung u. a. als fachlicher Knotenpunkt und Vernetzungsort hat sich bewährt. Der dort angesiedelte Jour fixe kulturelle Bildung bietet den Pädagoginnen und Pädagogen der städtischen Einrichtungen und Vertreterinnen und Vertretern der freien Kultur die Möglichkeit, sich regelmäßig fachlich auszutauschen, thematische Schwerpunkte zu setzen und Qualitätsdiskurse zu führen. Viele neue Partnerschaften – etwa zwischen freier Kultur und etablierten Kultureinrichtungen oder gemeinsam mit Schulen – konnten so erfolgreich aufgebaut und umgesetzt werden.

Leipzig wächst. Vor allem jüngere Menschen im mittleren Erwachsenenalter zieht es aus beruflichen und familiären Gründen nach Leipzig. Zugleich steigt die Geburtenzahl in den letzten Jahren stetig. Insgesamt wird der Leipziger Stadtgesellschaft eine Verjüngung prognostiziert. Aber auch ein Anwachsen der älteren Generationen wird vorausgesagt. Der Anteil an Migrantinnen und Migranten ist inzwischen auf über 12 Prozent gestiegen und wird sich weiter vergrößern. Für die Zukunft wird der Stadt Leipzig weiterhin ein Bevölkerungswachstum prognostiziert.[7]

Mit dem Wachstum der Stadt, der zunehmenden Mobilität von Menschen sowie dem Ankommen von Migrantinnen und Migranten wird sich die Leipziger Stadtgesellschaft verändern; sie wird vielfältiger und heterogener werden. Sie setzt sich zusammen aus unterschiedlichen Generationen und sozialen Gruppen, aus Menschen mit vielfältigen ethnischen Hintergründen und verschiedenen religiösen Orientierungen. Das Leipzig der Zukunft wird vielstimmig und bunter. Eine Herausforderung an die kulturelle Bildung in Leipzig wird es daher sein, Konzepte für eine differenzierte und zugleich inklusive, generationsübergreifende und interkulturelle Teilhabe zu entwickeln.

7 Vgl. Stadt Leipzig, Der Oberbürgermeister, Amt für Statistik und Wahlen, *Bevölkerungsvorausschätzung 2016. Methoden- und Ergebnisbericht*. Leipzig 2016.

Die bisherige Schwerpunktsetzung der kulturellen Bildung primär auf Kinder und Jugendliche bedarf vor der Hintergrund der Verjüngung der Stadt einer Verstetigung – aber auch einer Erweiterung. Die Veränderung der Leipziger Stadtgesellschaft lässt die Kultureinrichtungen und die freie Kunst und Kultur nicht unverändert. Deren Programmatik und Vermittlungsprogramme beziehen verstärkt alle Gesellschaftsschichten ein und fördern den Dialog – sowohl generationsübergreifend als auch interkulturell – und ermöglichen so den vielfältigen Milieus, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Etablierte Kultureinrichtungen und Träger der freien Kunst und Kultur haben das Potential, gesellschaftlicher Ausgrenzung entgegen zu wirken. Diese entscheidende Integrationsleistung gilt es anzuerkennen und zu stärken.

Ein wichtiger Schritt ist die Umsetzung der UN-Behindertenkonvention. Viele Kultureinrichtungen und freie Träger haben sich auf den Weg gemacht, die baulichen, technischen und inhaltlichen Voraussetzungen zu schaffen, um Menschen mit Behinderungen den gleichberechtigten Zugang zu ihren Angeboten zu ermöglichen. Dieser Weg soll konsequent weiter beschritten und im Teilhabeplan der Stadt Leipzig mit konkreten Zielen und Maßnahmen untersetzt werden. Es soll ein ganzheitliches Inklusionskonzept entstehen, das auch andere Ausgrenzungsmechanismen – z. B. gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund oder sozial Schwächeren – in den Blick nimmt und dem Anspruch gerecht wird, eine umfassende Teilhabe zu ermöglichen.[8]

Um Menschen mit Migrationshintergrund in die Stadtgesellschaft einzubinden, hat die Stadt Leipzig ein „Gesamtkonzept zur Integration der Migrantinnen und Migranten in Leipzig“ entwickelt, in dem auch vielfältige Maßnahmen der Kultureinrichtungen enthalten sind. Es gilt weiterhin, eine Willkommenskultur zu gestalten, die die kulturelle Mehrstimmigkeit und Internationalität der Stadt zum Ausdruck bringt, Sprachbarrieren abbaut sowie Aushandlungs- und Verständigungsprozesse begleitet.[9]

Mit der Arbeit des Kulturamtes im Kulturforum des europäischen Städtenetzwerkes EUROCITIES und der Leitung dessen Arbeitsgruppe „Kulturelle Teilhabe ermöglichen und sichern“ können Erfahrungen europäischer Städte aktiv genutzt und interkulturelle Kompetenzen ausgebaut werden. Gleichzeitig wird Leipzig als Gestalter in diesem Themenfeld international wahrgenommen.

Den Diskurs einer gesellschaftlichen Veränderung offen zu führen und Kunst und Kultur dabei einen entscheidenden Anteil bei Verständigungsprozessen beizumessen, wird eine Aufgabe der kommenden Jahre sein. Angebote zur kulturellen Teilhabe und Vermittlung sind dabei nicht einfach „Beigabe“, sondern eine zentrale Säule im kulturellen Feld. Anlässlich des 3. Leipziger Kulturforums wurde formuliert: „Kultur wird nicht vermittelt, Kultur ist Vermittlung. Dies befähigt dazu, eine nie abgeschlossene Diskussion darüber führen zu können, was eine Gesellschaft im Ganzen für wichtig hält. Das bedeutet auch, sich immer wieder damit auseinanderzusetzen, warum andere Menschen sich für andere Dinge interessieren und somit die Gewissheit des eigenen Denkens in Frage gestellt wird.“[10]

Die nachfolgenden Einrichtungen illustrieren modellhaft Aspekte einer umfassenden „kulturellen

8 Siehe Definition Inklusion, Handbuch „Barrierefrei“ des Landesverbands Soziokultur Sachsen e. V.
9 Vgl. Stadt Leipzig. Referat für Migration und Integration, *Gesamtkonzept zur Integration der Migratinnen und Migranten in Leipzig*. Leipzig 2013.
10 Dr. Daniel Tyradellis, Philosoph und Ausstellungskurator, während des 3. Leipziger Kulturforums im Jahr 2014.

Teilhabe“ in der wachsenden Stadt Leipzig. Selbstredend entwickeln alle Kulturakteure Leipzigs vielfältige kulturelle Vermittlungsprogramme. Diese werden auch im Kapitel 1 „Markenzeichen: Kulturelle Vielfalt“ und im Kapitel 3 „Verpflichtende Tradition und neue Klangkulturen: Musikstadt Leipzig“ behandelt.

2.1. Musik für alle: Musikschule „Johann Sebastian Bach“

Die **Musikschule „Johann Sebastian Bach“** ist eine kulturelle Bildungseinrichtung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Sie ist als Eigenbetrieb der Stadt Leipzig organisiert und ist Teil der kommunalen Bildungslandschaft. Sie versteht sich als Kompetenzzentrum für die Förderung von musikalischen und tänzerischen Fähigkeiten ihrer Schülerinnen und Schülern.

Mit dem Anspruch der Inklusion ist es erklärtes Ziel der Musikschule, für alle Musikinteressierte das passende Ausbildungsangebot bereitzuhalten und an der positiven Wirkung musikalischer und tänzerischer Betätigung teilhaben zu lassen. Die Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle Generationen an der Musikschule beinhalten sowohl die Angebote der musischen Elementarfächer, bei denen bereits Kinder im Babyalter zusammen mit ihren Eltern an musikalische Ausbildung herangeführt werden, als auch Unterrichtsangebote, die für alle Interessierte ohne Altersbegrenzung offenstehen. Die inklusive Ausrichtung der Musikschularbeit zeigt sich in der binnendifferenzierten Angebotsvielfalt vom Einzel- bis zum Klassenunterricht in verschiedenen Fachrichtungen, die ein ausgewogenes Verhältnis von Breitenausbildung und Spitzenförderung garantiert.

Dabei ist die Musikschule nicht nur auf das Vermitteln instrumentaler, vokaler und tänzerischer Fertigkeiten beschränkt, sondern entfaltet ihre ganz besondere Stärke mit den vielfältigen Möglichkeiten ergänzender Angebote, wie dem Austesten von Instrumenten beim „Instrumenten-karussell“ oder den zahlreichen Ensemblefächern, wie dem Jugendsinfonieorchester. Die pädagogische Leitidee ist die individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler sowie deren Hinführung zum aktiven, eigenständigen und vor allem gemeinschaftlichen Musizieren in einem der zahlreichen Musikschulensembles. Durch diese vielfältigen Mitspielmöglichkeiten für Schüler in allen Ausbildungsstufen wird Musikschule für sie zum Ort der Begegnung, des Austauschs, der gegenseitigen Bestärkung und der Persönlichkeitsentwicklung.

Die Erfüllung der Aufgabe einer möglichst flächendeckenden Versorgung aller Kinder und Jugendlichen mit musikalischer Bildung im ganzen Stadtgebiet wird durch die Musikschule durch vielfältige Kooperationen mit kommunalen Bildungspartnern angestrebt und gewährleistet. Zu ihnen gehören der Unterricht der musischen Elementarfächer in zahlreichen Kindertagesstätten sowie die Angebote des Klassenmusizierens und das Projekt „SINGT EUCH EIN!“ in allgemein bildenden Schulen. Ebenso große Bedeutung haben im Spektrum der Musikschulaufgaben die Begabtenfindung und -förderung, die Berufsorientierung sowie die Studienvorbereitung der Schülerinnen und Schüler.

Die Nachfrage nach Angeboten der Musikschule „Johann Sebastian Bach“ ist in den vergangenen Jahren stark gestiegen. Wurden im Jahr 2008 noch ca. 5.000 Schüler an der Musikschule unterrichtet, so waren es im Jahr 2015 bereits ca. 7.500. Die Warteliste an interessierten Schülerinnen und Schülern liegt heute bei etwa 900 Personen (2008: etwa 600 Personen). Der

Abbau der Warteliste gehört zu einem wichtigen kulturpolitischen Ziel der Stadt Leipzig.

Für das Gelingen dieser musikalischen Bildung durch die Musikschule tragen ihre künstlerisch und pädagogisch höchst kompetenten Lehrkräfte Verantwortung, die sich in ihrem Qualitätsanspruch regelmäßig praxisnah und zukunftsorientiert fortbilden. Im Schuljahr 2015/16 konnten drei zusätzliche Stellen für festangestellte Pädagogen eingerichtet werden, wodurch ein Abschmelzen der Warteliste zu erwarten ist.

Als Bestandteil eines sich weiter entwickelnden kulturellen Netzwerkes in Leipzig bereichert die Musikschule das Konzertleben der Stadt mit zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen, die auch in Partnerschaften mit dem Gewandhaus, der Oper, dem Schauspiel, dem MDR, dem Theater der Jungen Welt, der Hochschule für Musik und Theater sowie der Universität Leipzig durchgeführt werden.

2.2. Inklusion in alle Richtungen: Das Theater der Jungen Welt

Das **Theater der Jungen Welt (TdJW)**, organisiert als Eigenbetrieb der Stadt Leipzig, ist eines der wenigen eigenständigen Theater für Kinder und Jugendliche in Deutschland. Es ist das älteste seiner Art und begeht 2016 sein siebzigstes Jubiläum. Als Stadttheater für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien richtet sich das TdJW an alle Generationen und hat somit das Selbstverständnis eines Theaters der Zukunft.

Qualitätsvolles Kinder- und Jugendtheater bietet die Chance, nicht nur generationsübergreifend zu wirken, sondern alle sozialen Schichten zu erreichen sowie inklusive Angebote zu realisieren. Kinder und Jugendliche machen im TdJW ihre ersten ästhetisch kulturellen Erfahrungen, können hier ihre medialen und sozialen Kompetenzen schulen und zudem Orientierungshilfe sowie einen Identifikationsort finden.

Die Beschäftigung mit aktuellen, gesellschaftlich relevanten Themen bildet einen inhaltlichen Schwerpunkt des TdJW. Die Spielzeit 2015/16 stand unter dem Motto „Lust auf Anders“ und brachte zwölf Neuinszenierungen auf die Bühne. Partizipative Angebote sowie Aktivitäten zur kulturellen Teilhabe bestimmen das Theaterprogramm zentral: In der Inszenierung „Brennpunkt: X“ (2015/16) begegneten sich Leipziger Migrantinnen und Migranten, Bürgerinnen und Bürger sowie Spieler des TdJW-Ensembles. Die Begegnung mit dem Anderen wird über den städtischen Kontext hinaus auch immer wieder international gesucht: Theaterkooperationen und Bildungsprojekte führen das TdJW u.a. nach Israel und Polen.

Das Theater der Jungen Welt hat sich in den vergangenen Jahren erfolgreich zu einem hoch produktiven, qualitativ anspruchsvollen Theater entwickelt. Mit rund 700 Vorstellungen pro Spielzeit in den Sparten Schauspiel und Puppenspiel ist es der meistspielende Kulturbetrieb Leipzigs. Eine Steigerung der Zuschauerzahlen um etwa 20 Prozent in den Jahren 2008 bis 2014 untermauert die positive Entwicklung. Ausgehend von einer Auslastung von 89 Prozent in 2014 orientiert sich die Zielvorstellung für die kommenden Jahre an etwa 50.000 Besuchern pro Jahr. Auch die theaterpädagogischen Angebote wurden kontinuierlich quantitativ und qualitativ ausgebaut.

Seit der Spielzeit 2015/16 firmiert die Theaterpädagogik unter dem Namen „Junge Wildnis“.

Fernab gängiger Klischees von Schönheit und Talent, Klugheit und Normalität interessiert sie sich für das andere und die Andersdenkenden. Die Theaterpädagogik sucht nach Inklusionen in alle Richtungen. Darüber hinaus machen die Schul- und Partizipationsprojekte, die Studentenclubs, der Theaterkinder- und der Theaterjugendclub das TdJW zu einem offenen Haus weit über den Repertoirebetrieb hinaus. Die Vorstellungsangebote werden durch eine intensive und umfassende theaterpädagogische Arbeit ergänzt.

Ziele der kommenden Jahre sind die weitere Etablierung des Theaters der Jungen Welt als ein kulturelles Zentrum der Stadt. Durch dem Umzug des freien Theaters LOFFT auf das Gelände der Leipziger Baumwollspinnerei erhält das TdJW neue Flächen, die zukünftig inhaltlich zu besetzen sind. Die ausgesprochen hohe Qualität bei der altersgemäßen Vermittlung eines ästhetisch anspruchsvollen Theaterangebots für Kinder und Jugendliche soll weiter gefestigt werden. Überdies wird das TdJW die außerschulischen Lernorte sowie die interkulturelle und internationale Profilierung des Hauses durch Kooperationen im europäischen und außereuropäischen Ausland weiterentwickeln.

2.3. Lebenslanges Lernen und Integration: Die Volkshochschule Leipzig

Die **Volkshochschule (VHS)** Leipzig, organisiert als ein Amt des Dezernats Kultur, spricht unter dem Leitmotiv „Bildung – Erlebnis – Kommunikation“ mit ihren Kursen und Veranstaltungen alle Bevölkerungsgruppen an. Sie ermöglicht mit ihren öffentlich gestützten Entgelten auch einkommensschwachen Bürgerinnen und Bürgern Zugang zur Weiterbildung in den Bereichen Politik, Gesellschaft und Zeitgeschehen, Pädagogik, Psychologie und Philosophie, Kulturelle Bildung, Gesundheit, Sprachen mit Deutsch als Fremdsprache, Berufliche Bildung sowie Computer, Internet, Neue Medien.

Die Künste sind Kern der kulturellen Bildung an der Volkshochschule. Hier wird ein Angebot organisiert und gemanagt, das den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Bildung und Selbstbildung im Medium und durch das Medium von Kunst und Kultur ermöglicht. Eine steigende Nachfrage verzeichnet die VHS bei speziellen Kursen der „Jungen VHS“ ebenso wie bei Angeboten für Seniorinnen und Senioren. Dies zeigt, dass die Gesamtheit der unterschiedlichen kulturell-künstlerischen Angebote und das Erleben in der Gemeinschaft für alle Altersgruppen interessant sind. Der kulturellen Bildung gelang es so, stetig zu wachsen und sich als drittstärkster Bereich an der VHS zu platzieren. Die Zahl der Kurse hat sich in den vergangenen Jahren mehr als verdreifacht: Es werden jährlich 450 Angebote mit 5.000 förderfähigen Unterrichtseinheiten von ca. 3.300 Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern wahrgenommen.

Der Kursleiterpool hat sich verjüngt. Gleichzeitig wirkt die Volkshochschule als „Arbeitgeber“ für freiberuflich tätige Leipziger Künstlerinnen und Künstler. In jedem Semester führen ca. 90 Dozentinnen und Dozenten ihre Kurse durch. Der Anteil von Kursleiterinnen und Kursleitern sowie Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit Migrationshintergrund ist gestiegen. Migration, Integration, Inklusion und generationsübergreifendes Lehren und Lernen werden an der Leipziger Volkshochschule gelebt und sind zunehmend Herausforderung und Chance.

Die Volkshochschule ist zertifiziert, Kurse zur sprachlichen und kulturellen Integration von Asylbewerbern anzubieten. Leipzig steht vor der historischen Kraftanstrengung und Chance, tausende Flüchtlinge schnellstmöglich in ihr neues Lebensumfeld und Arbeitsleben zu integrieren.

Die Volkshochschule hat deshalb u. a. folgende umfassenden Kursangebote für Asylsuchende entwickelt: Beratungsleistungen, Sprachkurse in unterschiedlichen Stufen, Kurse zur Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt, Qualifizierungsangebote für freiwillige Helferinnen und Helfer, Kurse zur Politischen Bildung. Mit diesem Angebot ist die Volkshochschule ein entscheidender Integrationsmotor der Leipziger Stadtgesellschaft.

3. Verpflichtende Tradition und neue Klangkulturen: Musikstadt Leipzig

Leipzigs Entwicklung zur Handels-, Kultur- und Bildungsmetropole verbindet sich wie in nur wenigen europäischen Städten eng mit dem Musikleben. Nachhaltig prägten über Jahrhunderte hinweg eng verzahnte Musikinstitutionen sowie international bedeutende Komponisten Leipzigs Weg zu einer europäischen Bürgerstadt. Musik besitzt in Leipzig eine starke Authentizität und ein hohes Entwicklungspotenzial. In der weit gefächerten Kulturlandschaft Leipzigs nimmt die Musikstadt mit ihrer Geschichte und ihrer internationalen Ausstrahlung eine herausragende Stellung ein.

In den vergangenen Jahrhunderten lebten und arbeiteten in Leipzig über 500 Komponisten: Johann Sebastian Bach wirkte 27 Jahre als Thomaskantor und Director musices in der Stadt. Felix Mendelssohn Bartholdy war Gewandhauskapellmeister und Studiendirektor des Konservatoriums. Robert Schumann gründete die „Neue Zeitschrift für Musik“ als Sprachrohr für die Moderne und beschäftigte international vernetzte Auslandskorrespondenten. Die Genannten, zudem Hanns Eisler, Edvard Grieg, Gustav Mahler, Max Reger, Clara Schumann, Georg Philipp Telemann, Richard Wagner und viele mehr nehmen im Kanon der europäischen Musik einen unverzichtbaren Platz ein. Bedeutende Komponistenhäuser erinnern heute an authentischen Orten an die Präsenz dieser Größen in Leipzig.

Im 18. Jahrhundert wurde in Leipzig der Notendruck revolutioniert und der Musikalienhandel in eine Richtung gelenkt, die allmählich zur Herausbildung von eigenständigen Musikverlagen führte. Im Jahr 1719 wurde Breitkopf & Härtel durch Bernhard Christoph Breitkopf in Leipzig gegründet und ist damit der älteste Musikverlag der Welt. Seit 1800 verlegte C. F. Peters Werke der bedeutendsten Komponisten der Musikgeschichte in Leipzig. Auch etablierte sich die Stadt besonders auf dem Sektor des Klavier- und Blasinstrumentenbaues zur traditionsreichen Musikinstrumentenbauer-Hochburg und ab Ende des 19. Jahrhunderts als weltweites Zentrum für die Herstellung selbst spielender Musikinstrumente.

In Leipzig sind renommierte Ensembles und Chöre, wie das Gewandhausorchester Leipzig und der traditionsreiche Thomanerchor mit seiner über 800jährigen Geschichte, beheimatet. Die Oper Leipzig zählt zu den ältesten bürgerlichen Musiktheaterbühnen Europas. In Leipzig ist auch der Sitz der Klangkörper des Mitteldeutschen Rundfunks. An der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“studieren musikalische Talente aus aller Welt. Die kommunal getragene Musikschule „Johann Sebastian Bach“ sichert eine erste professionelle musikalische Ausbildung (Kapitel 2: Vision: Kulturelle Teilhabe in einer wachsenden Stadt). Jährlich richtet die Stadt das internationale Bachfest Leipzig sowie die Mendelssohn-Festtage aus. In freier Trägerschaft finden die Schumann-Festwoche, die Richard-Wagner-Festtage und die Leipziger Chopin-Tage statt. Zahlreiche freie Ensembles, Chöre und musikbegeisterte Bürgerinnen und Bürger leben die Musikstadt Leipzig.

Das Experimentelle der Musikstadt Leipzig entfaltet sich zugleich vielfältig in den Sound- und Klangkulturen der freien Musikkultur, die von Jazz über Pop bis hin zur elektronischen Clubmusik reicht. Der städtisch unterstützte Jazzclub Leipzig e.V. veranstaltet seit fast 40 Jahren eines der renommiertesten Jazzfestivals in Deutschland und Europa. Seit 2012 organisiert der Jazzclub Leipzig e.V. in Zusammenarbeit mit der Stadt Leipzig die Preisverleihung und das Preisträgerkonzert des Leipziger Jazznachwuchspreises der Marion Ermer Stiftung. Die städtisch geförderten

soziokulturellen Zentren, wie ANKER, naTo, Conne Island oder Werk 2, bieten ein breites popkulturelles Musikprogramm. Das Forum für Zeitgenössische Musik e.V. verpflichtet sich der Neuen Musik. Daneben etablieren sich kommerziell betriebene Bühnen, von denen einzelne für ihr hervorragendes Live-Musikprogramm auf Bundesebene ausgezeichnet wurden. Auch die elektronische Clubkultur, wie in der Distillery, ist international renommiert.

Leipzig besitzt nicht nur eine unverwechselbare Musiktradition, sondern auch das Potential einer wegweisenden Musikstadt mit Modellcharakter. Dafür müssen internationale Vernetzungen weiter intensiviert sowie Neukompositionen, Erst- und Uraufführungen im Repertoire verankert werden. Etablierte Einrichtungen und freie Träger sind gefordert, mit zukunftsweisenden Formaten die Musikgeschichte Leipzigs immer wieder neu zu interpretieren, zu vergegenwärtigen und zukunftsfähig zu machen, um so profilbildend im zeitgenössischen Musikdiskurs zu wirken.

Die „Musikstadt Leipzig“ wird nachfolgend entlang vielfältiger Einrichtungen, Formate und Initiativen beschrieben.

3.1. Renommierte Musikspielstätten mit der Weltspitze Gewandhausorchester Leipzig

Gewandhausorchester und Gewandhaus sind eine untrennbare organisatorische und künstlerische Einheit, die als Eigenbetrieb der Stadt Leipzig zugeordnet sind. Die drei Spielstätten des Gewandhausorchesters – Gewandhaus, Oper und Thomaskirche – sind im internationalen Vergleich einmalig. Kein anderes Orchester weltweit spielt Konzert, Oper und Kirchenmusik in dieser Vielfalt und Häufigkeit. Das Gewandhausorchester ist ein internationales Spitzenorchester und gehört heute weltweit unter die Top 10-Orchester. Mit seinen internationalen Tourneen ist das Gewandhausorchester ein herausragender musikalische Botschafter der Musikstadt Leipzig.

Das Leitbild des Gewandhausorchesters und Gewandhauses richtet sich am Motto „Res severa verum gaudium“ (Wahre Freude ist eine ernste Sache) aus. Mission, Leitbild und Vision liegen im Konzept „Gewandhaus 2020“ vor und werden, untermauert von wichtigen strategischen Zielen und darauf fußenden Maßnahmen, schrittweise umgesetzt. Das Gewandhausorchester steht als erfolgreiche Weltmarke für künstlerische Exzellenz und profiliert sich mit einem breitgefächerten und anspruchsvollen Konzertangebot international. Das Gewandhaus ist ein nachgefragter sowie moderner Veranstaltungsort, der den internationalen Ruf der Musikstadt Leipzig nachhaltig prägt.

Seit der Saison 2005/2006 ist Riccardo Chailly als 20. Gewandhauskapellmeister tätig. Seine künstlerische Arbeit mit dem Gewandhausorchester ist außergewöhnlich erfolgreich, nicht nur in Leipzig, sondern auch im internationalen Tourneegeschäft. Besondere Komponistenzyklen (Schumann, Beethoven, Brahms, Mahler, Strauss-Mozart u.a.) und exklusive Residencies in London, Paris und Wien belegen dies ebenso wie regelmäßige Einladungen zu den wichtigsten Musikfestivals in London (PROMS), Luzern und Salzburg.

Zahlreiche Konzerte und Zyklen wurden bislang für CD, DVD, TV oder als Live Streams produziert. Das Gewandhausorchester hat mit diesen medialen Produktionen sehr viele internationale Musikpreise gewonnen. Für die kommenden Jahre stehen weitere Produktionen mit DECCA und ACCENTUS auf dem Plan. Zahlreiche Medienpartner, mit denen das Gewandhaus intensiv kooperiert, wie der MDR oder ARTE, unterstützen diese Projekte.

Durch das höchst erfolgreiche Mahler-Festival 2011 sowie die herausragenden und maßstabsetzenden Mahler-Interpretationen von Riccardo Chailly ist Leipzig zu einem Zentrum der Pflege der Sinfonien von Gustav Mahler geworden. 2021 soll ein weiteres internationales Mahler-Festival folgen.

Im Juni 2016 wird Riccardo Chailly mit der 3. Sinfonie von Gustav Mahler sein Abschiedskonzert beim Gewandhausorchester dirigieren. In der Saison 2017/2018 wird Andris Nelsons die Position des Gewandhauskapellmeisters übernehmen. Von der bewussten Entscheidung für einen Generationswechsel am Dirigentenpult erhofft sich die Stadt Leipzig für das Gewandhausorchester viele positive Impulse. Neben der Fortführung der erfolgreichen Tourneestrategie und der Produktion hochwertiger Aufnahmen wird Andris Nelsons die musikalische Tradition des Gewandhausorchesters weiterentwickeln und eigene innovative Schwerpunkte in der Spielplanung setzen.

Das anspruchsvolle Veranstaltungsangebot des Gewandhauses spiegelt sich in zahlreichen attraktiven Angeboten, die sich in den letzten Jahren erfolgreich etabliert haben: Neben steigenden Abonnementzahlen lassen sich auch immer mehr Besucher bei Veranstaltungen der Musikvermittlung sowie bei Chor- und Orgelkonzerten verzeichnen. Die Auslastung der Großen Concerte liegt seit vielen Jahren auf einem außergewöhnlich hohen Niveau. Das kontinuierliche Wachstum der Stadt Leipzig bietet dem Gewandhaus die Chance, neue Publikumssegmente für seine Angebote zu begeistern. Ein kreatives Miteinander der Leipziger Kultureinrichtungen kann dabei die Basis für die eigene Profilschärfung und erfolgreiche Kooperationen bilden.

Das Gewandhaus wird in den kommenden Saisons neue Konzertreihen (Vokal), neue Festivals (Orgel) und erweiterte Musikvermittlungsprojekte initiieren. Die Mendelssohn-Festtage werden intensiver mit dem Bachfest Leipzig kooperieren. Ein mittelfristiges Ziel ist, ein gemeinsames international hochkarätiges Festival in Leipzig zu etablieren. Das Gewandhaus wird seine innerstädtischen Kooperationen ausbauen.

Mit dem Relaunch des Erscheinungsbildes und der Markenarchitektur des Gewandhausorchesters soll die Markenwahrnehmung verstärkt werden. Die zeitgemäße Gestaltung und das Nebeneinander von analogen und digitalen Werbemitteln sollen für eine ausgewogenere Ansprache der Zielgruppen (auch jüngerer Publikumsschichten) sorgen. Von der erhöhten Aufmerksamkeit der Marke verspricht sich das Gewandhaus positive Effekte für den Ticketverkauf.

Tradition – Qualität – Vielfalt, so lautet das programmatische Bekenntnis, das sich die **Oper Leipzig** mit ihren Sparten Oper, Leipziger Ballett und Musikalische Komödie auf die Fahnen geschrieben hat. Seit 2011 hat Ulf Schirmer die Intendanz der Häuser, die als Eigenbetrieb der Stadt Leipzig organisiert sind, inne. Die Oper Leipzig beruft sich auf eine über 300jährige Tradition als drittältestes bürgerliches Opernhaus Europas, auf die Qualität, die nicht zuletzt einem Spitzenorchester wie dem Gewandhausorchester und einem der besten Opernchöre Deutschlands geschuldet ist, die dieses Haus wieder unter die ersten Opernhäuser im deutschsprachigen Raum gebracht haben, sowie die Vielfalt, auf die eine moderne, stark wachsende Stadt im Sinne der Diversifizierung der Gesellschaft reagieren muss. Die Oper Leipzig ist damit ein wichtiger Standortfaktor für den Wirtschaftsstandort Leipzig.

Die **Oper Leipzig** versteht sich als ein Theater für alle Menschen, die in dieser Stadt leben. In diesem Zusammenhang ist vor allen Dingen der verstärkte Fokus auf die heranwachsenden Generationen zu nennen. Die Teilhabe an Kultur und Bildung darf dabei keine Frage der sozialen oder kulturellen Herkunft sein. Die Oper Leipzig übernimmt damit einen wesentlichen Beitrag des städtischen Bildungsauftrags. Der Oper Leipzig ist es gelungen, insbesondere in den Jahren seit 2012, die Publikums- und Vorstellungszahlen zu erhöhen, das Image des Hauses in der Leipziger Öffentlichkeit zu verbessern sowie sich zu einem positiven Aushängeschild der Stadt zu entwickeln. Die Oper Leipzig wirkt durch zahlreiche Kooperationen mit städtischen Institutionen, mit den Nachbarhäusern wie dem Gewandhaus und dem Schauspiel, den Verbänden und nicht zuletzt der freien Szene in die Breite der städtischen Bevölkerung hinein.

Die Oper Leipzig ist ein Haus mit internationaler Ausstrahlungskraft. Durch internationale Kooperationen mit anderen Theatern ist die Oper Leipzig ein global agierendes Opernhaus. Das betrifft die unterschiedlichen Sparten mit ihren Gastspielen und Kooperationen ebenso wie die internationalen Austauschprogramme des Kinder- und Jugendchores.

Das Ziel der Oper ist der Ausbau des Opernrepertoires auf insgesamt 40 Titel. Angestrebt sind ca. 90 Opernvorstellungen pro Spielzeit auf der großen Bühne. Dabei stehen zunächst die Repertoireklassiker im Vordergrund, die von einem regelmäßigen Theaterbesucher auf dem Spielplan erwartet werden. Der Spielplan entsteht in einem ständigen Dialogprozess mit den Menschen dieser Stadt. Ein zentraler Bestandteil des Spielplans sind die Opern des Leipziger Komponisten Richard Wagners. Darüber hinaus wird der Spielplan sukzessive erweitert um Klassiker des 20. Jahrhunderts sowie Erst- und Uraufführungen.

Das Leipziger Ballett mit seinem Ballettdirektor und Chefchoreografen Mario Schröder, der die Leitung seit 2011 inne hat, genießt eine breite Anerkennung in der Leipziger Bevölkerung, insbesondere beim jungen Publikum. Das Ensemble mit der jüngsten Altersstruktur schafft es, gemäß seinem Motto „Jung – urban – eigenwillig“ neue Publikumsschichten zu erreichen. Als ehemaliger Tänzer und Weggefährte von Uwe Scholz pflegt Mario Schröder das Erbe einer Choreografenlegende, die eng mit dem Namen dieser Stadt verbunden ist. Mit seinen eigenen Arbeiten prägt er die zeitgenössische Tanzszene und positioniert damit Leipzig in der internationalen Tanzwelt. Im Gegenzug gastieren beim Leipziger Ballett renommierte Choreografen aus aller Welt. Darüber hinaus findet das klassische Handlungsballett wieder Einzug ins Opernhaus. Auf der großen Bühne sind ca. 40 Vorstellungen des Leipziger Balletts angestrebt.

Die Musikalische Komödie ist neben der Staatsoperette Dresden das letzte eigenständige Operetten- und Musicaltheater im deutschsprachigen Raum. Es ist fest im Stadtteil Lindenau verankert und ist mit seinen Genres – Operette, Komische Oper, Musical und Kinderoper – ein Theater für alle Generationen. Das Orchester der Musikalischen Komödie hat sich darüber hinaus verstärkt der Musikvermittlung verschrieben. Insgesamt kommt die Musikalische Komödie auf ca. 130 Vorstellungen pro Spielzeit.

In den vergangenen Jahren ist es gelungen, für die Musikalische Komödie einen Sanierungsprozess einzuleiten. Die schrittweise Renovierung der Spielstätte trägt dem breiten Zuspruch dieses familiären Hauses Rechnung. Durch die Renovierung des Zuschauerraums und die Öffnung des ersten Ranges soll die Musikalische Komödie nicht nur eine Attraktivitäts-

steigerung, sondern auch eine höhere Platzkapazität erhalten. Gemäß der Besucherentwicklung an diesem Haus wird eine Akzentverschiebung in Richtung Musical erfolgen. Auf diesem Gebiet soll das Haus nach einigen Ur- und Erstaufführungen zu einer führenden Adresse im deutschsprachigen Raum werden.

Mit der Einrichtung der Education-Abteilung hat Ulf Schirmer die Kulturelle Bildung zur Chefsache erklärt; sie ist eine zentrale Säule des Hauses. Durch die Verknüpfung von Dramaturgie und Education hat diese Abteilung einen größeren Einfluss auf die Spielplangestaltung, so dass in allen Sparten regelmäßig Produktionen für ein junges Publikum herausgebracht werden. Die Oper Leipzig erreicht über 600 Schulen in und um Leipzig und steht im engen Dialog mit den Pädagogen. Die Oper Leipzig ist ein Theater für die ganze Familie und bietet altersgerechte Vorstellungen, Projekte und Workshops für Menschen vom Säuglingsalter bis zum Senior an. Eine zentrale Säule der Bildungsarbeit ist der Kinder- und Jugendchor mit seinen über 200 Mitgliedern, die an der Oper Leipzig eine differenzierte Ausbildung erfahren. Perspektivisch strebt die Oper Leipzig die Wiedereröffnung des Kellertheaters als Spielstätte für das Kinder- und Jugendtheater, aber auch die freie Szene an.

3.2. Traditionsreiche Bach-Pflege mit Thomanerchor und Bach-Archiv

Der **Thomanerchor Leipzig** blickt auf eine 800jährige Tradition zurück, er ist einer der ältesten Knabenchöre weltweit. Seit 1539 befindet sich der Thomanerchor in städtischer Trägerschaft. Das vielbeachtete und nachhaltig wirksame Jubiläumsjahr 2012 fasste unter dem Motto „GLAUBEN – SINGEN – LERNEN“ die Trias von Thomanerchor, Thomasschule und Thomaskirche zusammen.

Der Thomanerchor ist eine der erfolgreichsten Musikeinrichtungen der Stadt Leipzig. In weit mehr als 100 Veranstaltungen ziehen die Thomaner jährlich viele Besucher in Leipzig, vor allem in der Thomaskirche und auf Konzertreisen in aller Welt magnetisch an. Sie künden von einer reichen Leipziger Chor- und Bildungstradition, in deren Mittelpunkt die musikalische Ausgestaltung der Gottesdienste in der Thomaskirche sowie die Pflege des Bachschen Werkes stehen. Johann Sebastian Bachs 27jähriges Leipziger Thomaskantorat gibt dem Thomanerchor und der Thomaskirche – an authentischer Wirkungsstätte – im Verbund mit dem Bach-Archiv Leipzig ein Alleinstellungsmerkmal auf dem komplexer werdenden internationalen Musikmarkt, das es nunmehr mit einem neu zu wählenden Thomaskantor strategisch auszubauen und weiter zu popularisieren gilt.

Heute steht der Thomanerchor weltweit an der Spitze vielfältiger Spezialensembles unterschiedlicher Musikepochen und kann sich weiterhin erfolgreich gegen die Konkurrenz behaupten. Dies gilt es im Interesse Leipzigs und der Region mit immer aktualisierten Konzepten im Verbund mit den Partnern (Thomaskirche, Thomasschule, Anna-Magdalena-Bach-Grundschule, Bach-Archiv, Gewandhaus, Musikhochschule und der forum thomanum-Schulen GmbH et al.) zu sichern.

Wenngleich sich die Kernaufgaben des Chors in der langen Geschichte kaum verändert haben, so unterlagen die institutionellen, sozialen und schulpolitischen Rahmenbedingungen immer wieder neuen Herausforderungen. So ist es heute nicht mehr selbstverständlich, dass musische Bildung im Vor- und Grundschulbereich im Mittelpunkt stehen. Daher wird es immer komplizierter, ausreichend gut gebildeten Nachwuchs für den Thomanerchor zu gewinnen. Die meisten

Chorknaben verlieren ihre Knabenstimme eher als früher üblich, durch die Akzeleration oft schon im Alter von 12 Jahren, sodass die Ausbildung noch stärker in die Zeit vor der Aufnahme in den Thomanerchor (in der Regel mit der 4. Klasse) verlagert werden muss.

Mit dem Konzept „forum thomanum“ im Bildungsbereich wurde eine offensive Antwort auf diese Herausforderungen gefunden. Das forum thomanum soll die Lebens-, Freizeit- und Probenbedingungen der Thomaner deutlich verbessern, den musikalischen Nachwuchs für den Chor sichern sowie musikalische Begegnungen und kulturellen Austausch für junge Menschen aus aller Welt ermöglichen. Dieses international ausgerichtete Bildungszentrum mit unterschiedlichen Trägerschaften entsteht gegenwärtig. Der damit entstehende Campus gruppiert sich um Thomanerchor, Thomasschule und Lutherkirche. Er umfasst Kindergarten, städtische (die Grundschule Anna-Magdalena-Bach) und freie Grundschule, Gymnasium und ein internationales Begegnungszentrum. Ziel ist die Förderung von musischer Erziehung, Kunst und Kultur, mit dem Werk und Erbe Bachs im Zentrum.

In originär städtischer Verantwortung wurden durch den im Jahr 2013 abgeschlossenen umfangreichen und kostenintensiven Um- und Ausbau des Alumnats, die Anmietung der „villa thomana“ sowie durch die Aufstockung des pädagogischen Personals die Wohn-, Proben-, Versorgungs- und Freizeitbedingungen der Alumnen (Mitglieder des Thomanerchores) erheblich verbessert.

Das **Bach-Archiv Leipzig**, als Stiftung von Bund, Stadt und Land getragen, versteht sich als musikalisches Kompetenzzentrum am Hauptwirkungsort Johann Sebastian Bachs. Sein Zweck ist, Leben, Werk und Wirkungsgeschichte des Komponisten und der weit verzweigten Musikerfamilie Bach zu erforschen, sein Erbe zu bewahren und als Bildungsgut zu vermitteln. Im Bewusstsein der Bedeutung Bachs erfüllt es im historischen Bosehaus am Thomaskirchhof einen umfassenden und vielfältigen Auftrag für eine breite internationale Öffentlichkeit. Zugleich leistet es damit einen Beitrag zur Profilierung der Musikstadt Leipzig, deren kulturelle Identität der Name Bach maßgeblich prägt. Die wissenschaftliche Arbeit des Bach-Archivs bietet die Grundlage für die Gestaltung des Bach-Museums und prägt auch das jährliche Bachfest und den zweijährlichen Bach-Wettbewerb. Das Bach-Archiv ist Mitglied der Konferenz Nationaler Kultureinrichtungen und gehört zu Deutschlands „Kulturellen Leuchttürmen“. Es zählt laut einer vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien erstellten Studie zu den „wichtigsten gesamtstaatlich bedeutsamen Kultureinrichtungen“ in den neuen Bundesländern.

Nach Umbau und Sanierung des Bosehauses durch die Stadt Leipzig in den Jahren 2008 bis 2010 hat das Bach-Archiv international an Reputation gewonnen. Die Sammlung konnte durch bedeutende Leihgaben und Schenkungen wie die Sammlung E. Kulukundis (insbes. C. P. E. Bach / Bach-Söhne), wertvolle Leihgaben der Städtischen Bibliotheken Leipzig aus der Musikbibliothek Peters oder die Schenkung des originalen Bach-Portraits von E. G. Haußmann durch Dr. h. c. William H. Scheide prominent erweitert werden.

Auf rund 450 m² Fläche präsentiert das klingende und interaktive Bach-Museum Leben und Wirken Johann Sebastian Bachs und seiner Familie. Die im Jahr 2010 neu gestaltete und erweiterte Dauerausstellung und die regelmäßigen Sonderausstellungen ziehen Besucher aus aller Welt an. Das Bach-Museum bietet ein vielseitiges Angebot an Führungen, Tagen der offenen Tür,

museumspädagogischen Programmen und Workshops für Besuchergruppen aller Altersstufen und Bildungsgrade. Die kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche, langfristige Bildungs-Kooperationen mit Schulen und Horten sowie die Barrierefreiheit bilden dabei einen besonderen Schwerpunkt.

Das Bachfest Leipzig wird jährlich im Auftrag der Stadt Leipzig organisiert. Es gilt als kultureller Höhepunkt im Kulturkalender und ist weltweit einzigartig durch die Verbindung der originalen Spielstätten mit Aufführungen des Thomanerchors und der Präsentation von Archivalien und Bachiana im Bach-Museum. Es bündelt die musikalisch herausragenden Kräfte der Region und stellt sie in einen Kontext mit international anerkannten Interpreten. Weit über 75.000 Besucher zählt das jährliche Festival im Juni. Beim zweijährlichen Internationalen Bach-Wettbewerb Leipzig werden Nachwuchsmusiker neu entdeckt, die die Interpretation der Werke Bachs in Zukunft erhalten und weiter entwickeln werden.

3.3. Komponistenhäuser von Felix Mendelssohn Bartholdy bis Robert Schumann

Eine besondere Rolle spielen für die Musikstadt Leipzig die sich in freier Trägerschaft befindenden oder als Stiftung organisierten Komponistenhäuser: Das **Mendelssohn-Haus**, das **Schumann-Haus** und die **Edvard Grieg-Begegnungsstätte**. Weitere Komponisten Leipzigs werden in Ausstellungen thematisiert, wie Richard Wagner in einer Dauerausstellung in der Alten Nikolaischule.

Das **Mendelssohn-Haus** ist das einzige erhaltene Wohngebäude von Felix Mendelssohn Bartholdy. Es beherbergt heute ein bedeutendes Museum, das das Erbe Mendelssohns umfassend und differenziert vermittelt. Nach der Neugestaltung des Museums gelingt dies seit 2014 mit modernsten Ausstellungsdesigns und zeitgemäßen interaktiven Kommunikationsformen.

Das Museum beschreibt den Einfluss Felix Mendelssohns auf die europäische Musikgeschichte. Unter seiner Leitung entwickelte sich das Gewandhausorchester zum erstklassigen Klangkörper, er gilt als Wiederentdecker Bachs und gründete 1843 das „Conservatorium der Musik“, das erste Musikkonservatorium Deutschlands. Ein breites Vermittlungsprogramm – von mehrsprachigen Führungen bis hin zur Internationalen Mendelssohn-Akademie – ist Teil des Museumskonzepts.

Das Mendelssohn-Haus ist heute auch Sitz der Felix Mendelssohn-Bartholdy-Stiftung, zu deren umfangreichen Aktivitäten auch die Vergabe des Mendelssohn-Preises der Stadt Leipzig gehört. Im Auftrag der Stadt Leipzig organisiert das Gewandhaus in Kooperation mit der Felix Mendelssohn-Bartholdy-Stiftung die jährlichen Mendelssohn-Festtage.

Das 1838 im klassizistischen Stil erbaute **Schumann-Haus Leipzig** war von 1840-1844 erster gemeinsamer Wohnort von Robert und Clara Schumann. In dieser Zeit entwickelte es sich zu einem der bedeutendsten kulturellen Zentren Leipzigs und war Begegnungsstätte vieler bekannter Künstler und Verleger ganz Europas. Robert Schumann pflegte von hier aus ein europaweites Korrespondentennetzwerk für seine „Neue Zeitschrift für Musik“.

Heute zeugen die renommierten Kammerkonzerte im historischen Musiksalon, die jährlich stattfindende Schumann-Festwoche, besonders aber die ebenfalls im Schumann-Haus

beherbergte Freie Grundschule „Clara Schumann“ mit musischem Profil und integrierter Musikschule für eine lebendige Musik- und Wertevermittlung weit über Leipzigs Grenzen hinaus. Die ab 2015 begonnen Umbauarbeiten, die durch das Engagement der Europäische Stiftung der Rahn Dittrich Group ermöglicht werden, sollen das Schumann-Museum erweitern.

Leipzig entwickelte sich im 19. Jahrhundert, nicht zuletzt durch das rege Verlagswesen, zu einer europäischen Musikmetropole. Zu den bedeutendsten Musikverlagen gehörte C. F. Peters. Das in seinem ursprünglichen Zustand erhalten gebliebene Wohn- und Geschäftshaus des Verlags C. F. Peters beherbergt heute die **Grieg-Begegnungsstätte**. Seit Beginn seines Studiums am Leipziger Konservatorium war Edvard Grieg eng mit der Stadt verbunden. Er war häufig Gast im Verlagshaus C. F. Peters. Hier komponierte er u.a. seine Peer Gynt Suite Nr. 1.

Im Verlag C. F. Peters publizierten u.a. Felix Mendelssohn Bartholdy, Johannes Brahms, Franz Liszt, Richard Wagner und Carl Maria von Weber; hier wurde die erste Gesamtausgabe der Klavierwerke Johann Sebastian Bachs verlegt. 2013 gelang der Stadt Leipzig mit weiteren Partnern der Ankauf der herausragenden 1893 gegründeten **Musikbibliothek Peters**, die wertvolle Handschriften und Erstausgaben umfasst. Sie hat heute ihr Domizil in den Leipziger Städtischen Bibliotheken. Der Verlag Edition Peters, seit 2014 wieder mit Hauptsitz in Leipzig, macht bis heute klassische Musik weltweit zugänglich.

Auf die einzigartige Dichte authentischer Wohn- und Wirkungsstätten international renommierter Komponisten verweist die 2012 eröffnete und maßgeblich städtisch finanzierte **Leipziger Notenspur**, initiiert von der Leipziger Notenspur-Initiative. Die wichtigsten und traditionsreichsten Originalschauplätze werden durch das öffentlich zugängliche Musik- und Wegleitsystem im städtischen Raum verbunden und touristisch erschlossen. Leipzigs Musikgeschichte wird so auf rund 5 Kilometern hörbar. Eine Erweiterung der Notenrouten ist zukünftig in Planung.

Um Touristen aus ganz Europa auf die Musikstadt Leipzig aufmerksam zu machen, hat sich der Verbund „Leipzigs Musikerbe-Stätten“ im Jahr 2015 unter städtischer Federführung um das **Europäische Kulturerbe-Siegel** beworben. Votiert die Kultusministerkonferenz 2016 den Antrag positiv, kann in einer zweiten Stufe die Bewerbung auf europäischer Ebene folgen.

4. Zusammenfassung und Handlungsempfehlungen bis 2020

4.1. Markenzeichen: Kulturelle Vielfalt

1. Kulturelle Vielfalt ist ein unverwechselbares Markenzeichen Leipzigs. Die Stadt bekennt sich zur Pluralität der kulturellen Ausdrucksformen und erklärt deren Wertschätzung und Förderung auch zukünftig zu einem der wichtigsten kulturpolitischen Ziele.
2. Experimentierfreudige und innovative Formate, die durch Kooperationen zwischen etablierten Kultureinrichtungen und der freien Kunst und Kultur entstehen, profilieren weiterhin Leipzigs Ausstrahlung als lebendige Kulturmetropole und werden befördert.
3. Kulturelle Vielfalt als Markenzeichen zu verstehen, bedeutet zugleich ein Bekenntnis zur Internationalität und Interkulturalität der Stadt, die in den kommenden Jahren weiter zunehmen werden. Die vielfältigen Kulturen sollen zukünftig verstärkt sichtbar werden.
4. Kulturelle Vielfalt wird im Kontext einer stadträumlichen Gesamtentwicklung verstanden. Kulturpolitische Entscheidungen nehmen vor dem Hintergrund des Wachstums der Stadt die stadträumliche Ansiedlung und ausgewogene Verteilung kultureller Angebote in den Blick.
5. Die kulturelle Vielfalt der Stadt wird in weiterführenden und vertiefenden Teilkonzepten ausformuliert: Das Teilkonzept „Soziokultur“ und die „Museumskonzeption 2020“ werden (separat) fortgeschrieben.

4.2. Vision: Kulturelle Teilhabe in einer wachsenden Stadt

1. An Kunst und Kultur teilzuhaben und die eigene Kultur leben zu dürfen, ist ein zentrales Recht, zu dem sich die städtische Kulturpolitik ausdrücklich bekennt.
2. Konzepte zur kulturellen Teilhabe und kulturellen Bildung sollen weiterhin eine zentrale Säule der Kulturinstitutionen und freien Träger bilden; Fragen der Vermittlung sollen bei der Programm- und Konzeptentwicklung von Anfang an mitgedacht werden.
3. Die Vision, kulturelle Bildung vor allem für junge Menschen in Leipzig zugänglich zu machen, wurde erfolgreich eingelöst und muss verstetigt werden. Zukünftig kommt es darauf an, kulturelle Teilhabe verstärkt generationsübergreifend, inklusiv und interkulturell zu verstehen.
4. Um vor dem Hintergrund des Wachstums der Stadt eine breite kulturelle Teilhabe zu ermöglichen, werden zukünftig steigende Ressourcen notwendig sein.
5. Das Teilkonzept „Kulturelle Bildung“, das die Überlegungen des vorliegenden Kulturentwicklungsplans weiter vertieft, wird fortgeschrieben.

4.3. Verpflichtende Tradition und neue Klangkulturen: Musikstadt Leipzig

1. Die Musikstadt Leipzig besitzt eine herausragende Stellung für die internationale Ausstrahlung der Stadt. Sie soll weiterhin profiliert werden. Es gilt, das Authentische zu bewahren, ohne es museal zu konservieren.
2. Leipzig besitzt das Potential einer wegweisenden Musikstadt mit Modellcharakter. Dafür müssen internationale Vernetzungen weiter intensiviert sowie Neukompositionen, Erst- und Uraufführungen im Repertoire verankert werden. Etablierte Einrichtungen und freie Träger sind gefordert, mit zukunftsweisenden Formaten die Musikgeschichte Leipzigs immer

wieder neu zu interpretieren und zukunftsfähig zu machen

3. Ein mittelfristiges Ziel vieler Akteure der Leipziger Musiklandschaft ist, ein gemeinsames international hochkarätiges Musikfestival in Leipzig zu etablieren. Dazu finden weiterhin Abstimmungen statt.
4. Die wichtigsten und traditionsreichsten Musikinstitutionen werden seit 2012 durch das öffentlich zugängliche Musik- und Wegleitsystem der „Leipziger Notenspur“ vernetzt und touristisch erschlossen. Die Umsetzung weiterer Teilprojekte der Notenrouten ist vorgesehen.
5. Um die Musikstadt Leipzig in Europa zu vernetzen und touristisch zu bewerben, haben sich „Leipzigs Musikerbe-Stätten“ um das Europäische Kulturerbe-Siegel beworben. Votiert die Kultusministerkonferenz 2016 den Antrag positiv, kann die zweite Stufe einer Bewerbung auf europäischer Ebene folgen.

Stadt Leipzig
Dezernat Kultur

Leipzig, Mai 2016